

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Veröffentlichungen nehmen die Anzeigen und für Anzeigen die Postzustellung entgegen. — Erscheint wöchentlich. Fernsprech-Anschluß Nr. 22.

Verantwortliche für den Inhalt: Dr. Kurt Müller, Leipzig, Postfach 1000.

Telegramme: Kegelhat Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Konto: Post Leipzig Nr. 1900

Nr. 208

Sonntag, den 4. September 1932

27. Jahrgang

Die Verhandlungen zwischen Zentrum und NSDAP.

Hitler und die Koalitionsbestrebungen

München, 2. September. Das offizielle Organ der Bayerischen Volkspartei, die „B.V.P.-Korrespondenz“, schreibt über die Verhandlungen zu der gemeinsamen Verlautbarung über die Verhandlungen zwischen Zentrum und Nationalsozialisten u. a.: Selbstverständlich genüge für eine politische Zusammenarbeit zweier so verschiedener politischer Richtungen nicht nur die Verständigung über allgemeine politische Ziele, sondern es müsse dazu eine enge Einigung über die einschlagenden Wege und auch über die Art der anzuwendenden politischen Methoden kommen. Es könne sich nicht darum handeln, etwa Koalitionsprogramme im alten Stil aufzustellen. Ein Rückfall in die alten Koalitionsverfahren werde von niemand mehr begehrt. Es gehe vielmehr um die Frage, im Reichstag eine Front zu bilden, die eine Regierung und vor allem dem Reichspräsidenten ein verfassungsmäßiges Regieren ermögliche. Es handle sich schließlich um nichts anderes, als nunmehr von Seiten des Reichstages her das zu versuchen, was dem Reichspräsidenten selbst und der Regierung Wapen nicht gelingt sei, als sie einen Umbau der Reichsregierung entsprechend dem Ergebnis der Wahl vom 31. Juli versuchte. Es könne nicht der Sinn dieser Bemühungen sein, den Reichspräsidenten in der Ausübung seiner regierungsbildenden Funktionen einzuschränken, und ganz richtig sei es, gar von einer Aktion gegen den Reichspräsidenten zu sprechen. Es sei eine durchaus weise Einrichtung, daß der Reichspräsident, der sein Mandat aus den Händen des Volkes habe, darauf Bedacht nehmen müsse, Regierungen zu berufen, die ebenfalls im Einklang mit dem Volkswillen ständen. Es sei ein Verhängnis, Verfassungsreformen auf bestimmte Persönlichkeiten zuzuschreiben, die vergänglich seien. — Das Organ der bayerischen Regierung, die „Bayerische Staatszeitung“, will zu der Verlautbarung erfahren haben, daß sie wohl nicht zuletzt auf Hitlers persönliches Eingreifen zurückzuführen sei. Er habe sich eingeschaltet und energisch bemüht, die Störungen und Reibungen zu beseitigen, die diese Verhandlungen bisher erschwert hätten. Diese Störungen ergaben sich vor allem daraus, daß verschiedentlich neue Unterhändler der Nationalsozialisten auftraten, von denen nicht genau festzustellen war, wie weit sie von der Parteileitung autorisiert waren und durch immer neue Bedingungen die Verhandlungen komplizierten.

München, 2. September. Zu der gestern gemeldeten Verlautbarung über die Besprechung zwischen Zentrum und Nationalsozialisten schreibt die „Bayerische Kurier“ u. a.: Bei allen Gerüchten, in denen behauptet werde, die Verlautbarung habe nur den

Zweck, die völlige Ergebnislosigkeit der bisher geführten Besprechungen zwischen Zentrum und NSDAP zu verhehlen, handelt es sich um reine Kombinationen. Die Besprechungen würden Mitte der nächsten Woche ebenso intensiv weitergeführt werden wie bisher. Es sei also falsch, wenn behauptet werde, das Zentrum habe eine Vertagung der Verhandlungen auf unbestimmte Zeit beantragt. Im ganzen habe man den Eindruck, daß die Verhandlungen schon ziemlich weit in das Gebiet tatsächlicher Einzelheiten vorgedrungen seien.

Gerüchte über die Zusammensetzung des neuen preußischen Kabinetts

Berlin, 2. Sept. Die Berliner Linksblätter wissen zu berichten, daß die Verhandlungen um die Bildung des neuen preußischen Kabinetts bereits vor der Vollendung ständen. An Einzelheiten wird mitgeteilt, es sei beabsichtigt, an die Spitze des Kabinetts als Ministerpräsidenten eine Persönlichkeit zu nehmen, die nicht aus der preußischen Landtagswahl hervorgegangen sei. Hierbei werde an Männer gedacht wie etwa der schon früher genannte Leipziger Oberbürgermeister Dr. Goerdeler oder Dr. Bracht.

Weiter heißt es, statt der bisherigen sieben Minister solle das Kabinett in Zukunft nur noch vier Minister haben. Der Ministerpräsident würde etwa zu gleicher Zeit Finanzminister werden. Ein Nationalsozialist würde vermutlich das Ministerium des Innern und das des Unterrichts übernehmen, welches zudem mit dem Justizministerium verbunden werden solle. Dem Zentrum würde, wie es weiter heißt, ein wirtschaftliches Ministerium zufallen, in welchem alsdann die Aufgabenteile der Landwirtschaft, des Handels und der Volkswirtschaft zusammenzufassen wären. Im Zusammenhang mit dieser Kombination wird der bisherige Wohlfahrtsminister Hirshfer genannt. Das „Berliner Tageblatt“ sagt zu diesen Vermutungen u. a., es falle schwer, zu glauben, daß das Ministerium des Innern, also die Verfügung über die Polizei, den Nationalsozialisten überließe, d. h. einem Manne, der praktisch von Hitler bestimmt würde.

Preußische Verwaltungsreform verabschiedet

Berlin, 2. Sept. Die preußische Staatsregierung hat in ihrer heutigen Sitzung nach mehrstündiger Beratung die Verordnung über die Verwaltungsreform verabschiedet. Die Veröffentlichung der Verordnung dürfte im Laufe des Sonnabends erfolgen.

Der Verlauf des Deutschen Katholikentages

Essen, 2. September. Die Aussprachen in den Arbeitsgruppen auf dem Katholikentag wurden heute vormittag zu Ende geführt. Das Ergebnis der Beratungen wird morgen mittag der allgemeinen Mitgliederversammlung vorgetragen werden. Im hiesigen katholischen Vereinshaus fand zugleich eine große Generalversammlung für die Egerländerbewegung statt. Im großen Stadtpark begann heute früh eine literarische Morgenfeier, die trotz des regnerischen Wetters stark besucht war. Sie wurde eingeleitet mit dem Orgelspiel in G-Moll von Bach. Der bekannte Jesuitenpater und Schriftsteller Friedrich Wudermann hielt dann einen Vortrag über Goethes Sendung für das Zeitalter der Technik. Von besonderer Bedeutung war ferner die geistliche Feierstunde des katholischen Deutschen Frauenbundes. Die Vorsitzende, Dr. Gerda Krabbel, hielt als Inhalt der Frauenbundesarbeit den Satz auf: Es müssen Wege geschaffen werden, damit der Mensch an dieser schweren Zeit nicht zugrunde geht. Baronin Elisabeth von Schönau sprach über das Frauenhilfswort für Briefschreiber. Sehr eindrucksvoll war die Festversammlung des Bonifatius-Vereins, die unter Teilnahme des apostolischen Nuntius zu einer mächtigen Kundgebung für das Hilfswort der Katholiken in der Diaspora wurde.

Telegrammwechsel zwischen dem Deutschen Katholikentag und dem Reichspräsidenten

Berlin, 2. September. Der Deutsche Katholikentag hat an den Herrn Reichspräsidenten folgendes Telegramm gerichtet: „Die 71. Generalversammlung der deutschen Katholiken entbietet dem verehrungswürdigen Herrn Reichspräsidenten treu ergebene Grüße und gelobt aus dem Geiste wahrer Volksverbundenheit opferbereite Mitarbeit zum Wohle unseres geliebten Vaterlandes. gez.: Dr. Baumgärtner, Bernhard Otts.“

Der Herr Reichspräsident hat hierauf wie folgt geantwortet: „Für das freundliche Mitgedenken sage ich den zum 71. Deutschen Katholikentag in Essen oestammelten deutschen Männern und Frauen meinen aufrichtigen Dank. Ihr Gelübde/opferbereite Mitarbeit nehme ich dankbar entgegen. Mögen Ihre Beratungen dazu beitragen, die christlichen Grundzüge im deutschen Volke und seinem Staatsleben zu festigen und die Einigung unseres Vaterlandes zu einer wahren Gemeinschaft zu fördern. In diesem Sinne wünsche ich Ihrer Tagung reichen Erfolg. gez.: von Hindenburg, Reichspräsident.“

Reichsbank am 31. August

Berlin, 2. Sept. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 31. August 1932 hat sich in der letzten Augustwoche die gesamte Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 376,9 Mill. auf 3618,2 Mill. Reichsmark erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 228,9 Mill. auf 3008,9 Mill. RM, die Bestände an Reichsbankwechseln um 33,1 Mill. auf 36,9 Mill. RM und die Lombardbestände um 114,9 Mill. auf 207,4 Mill. RM zugenommen. Die Deckung der Noten durch Gold und bedienungsfähige Devisen betrug am Ultimo 24,2 gegen 25,2 Prozent am 28. August dieses Jahres.

Wiederaufnahmeverfahren gegen die Beuthener Beurteilten
Berlin, 2. Sept. Wie wir von unterrichteter Seite hören, ist damit zu rechnen, daß dem Antrage auf Wiederaufnahme des Verfahrens im Beuthener Prozeß, der bekanntlich von der Verteidigung eingereicht worden ist, stattgegeben werden wird. In dem Antrag sind nach Auffassung der zuständigen Stellen neue Tatsachen enthalten, die die Wiederaufnahme rechtfertigen.

Vom Sondergericht zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt

Stegitz, 2. Sept. Das Stegitzer Sondergericht beurteilte in seiner ersten Sitzung den Russen Wassilij Baranoff, der in der Nacht zum 7. August auf das Schloß in Bunzlau mehrere Schüsse abgegeben hatte und kurz darauf auf zwei SA-Männer geschossen und einen in den Hals getroffen hatte, wegen Totschlagversuchs, Begehung von Gewalttaten mit Waffen und unbesugter Waffenföhrung zu acht Jahren Zuchthaus und acht Jahren Ehrverlust. Das Gericht hat angenommen, daß die Zeugen den Angeklagten, der die Tat bestritt, zurechenbar wiedererkannt haben. Es wurde aber nicht

Amerika besteht auf Zahlung der Kriegsschulden

London, 2. Sept. „Times“ meldet aus Washington, daß der stellvertretende Staatssekretär Castle heute eine Aeußerung getan habe, wonach die Regierung fest entschlossen ist, auf ihrer bereits bekannt gegebenen Politik zu verharren, daß Kriegsschulden bezahlt werden müssen. Der stellvertretende Staatssekretär sagte, die Vereinigten Staaten erwarteten, daß Deutschland die am 30. September fälligen Teilzahlungen leisten werde. Der Korrespondent fährt fort, diese Teilzahlungen seien nur gering, sie betragen nur 12,5 Mill. RM für Besatzungskosten und 20,4 Millionen RM für die Bezahlung der Ansprüche amerikanischer Bürger gegen Deutschland. Castle erklärte, daß von Deutschland keine Aeußerung bezüglich der Zahlung dieser Summen eingegangen sei, daß aber die Vereinigten Staaten die Zahlung der Gelder aus dem abgelaufenen Moratorium erwarteten. Bei dem seinerseitigen Verhandlungen im vorigen Jahre hätten sowohl Deutschland als auch die Vereinigten Staaten den Standpunkt vertreten, daß die Zahlung solcher Forderungen nicht in die Suspendierung der Schuldentilgungen einbezogen werden sollte, da es sich um eine Vereinbarung handele, die lediglich zwischen amerikanischen und deutschen Bürgern abgeschlossen worden sei.

Die letzten Arbeiten an der Wirtschaftsverordnung

Berlin, 2. Sept. Das Reichskabinett wird morgen vormittag zu der schon vor einigen Tagen in Aussicht genommenen Sitzung zusammentreten, die den Zweck hat, die große Verordnung über die wirtschaftlichen Maßnahmen zu verabschieden. Die Veröffentlichung wird allerdings nicht schon morgen, sondern den bereits bekannten Dispositionen entsprechend am Dienstag erfolgen. Da die Rückkehr des Reichspräsidenten nach Berlin erst für die zweite Hälfte der nächsten Woche in Aussicht genommen ist, wird vor der Veröffentlichung selbstverständlich ein Vertreter der Reichsregierung nach Weidach fahren, um die Verordnung dem Reichspräsidenten vorzulegen, der über sie in großen Zügen ja bereits durch den Vortrag des Reichskanzlers unterrichtet worden ist.

Der UWG zum Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung

Berlin, 2. Sept. Der Bundesvorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes beschäftigte sich mit den in der Rede des Reichskanzlers von Wapen vom 28. August angekündigten wirtschaftspolitischen Plänen der Reichsregierung. Ueber die Stellungnahme der Gewerkschaften wird erklärt, daß weitere Lohnsenkungen eine unvertretbare Verschärfung der sozialen Bedrängnis der arbeitenden Bevölkerung sowie eine weitere Schrumpfung der Kaufkraft der breiten Konsumentenmassen und neue gesteigerte Arbeitslosigkeit zur Folge haben würden. Ueberdies sei der Bundesvorstand der Ansicht, daß das von der Regierung verfolgte Ziel, einen Anteil zu Neueinstellungen von Arbeitskräften zu geben, auch erreicht werden würde, wenn es bei der im Plan der Reichsregierung vorgesehenen Zahlung der Prämie von 400 RM für jeden neuangestellten Arbeiter sein Bewenden hätte. Im Rahmen des Gesamtplanes der Regierung könne auf die Kürzung der Löhne verzichtet werden, ohne den von der Regierung erwarteten Effekt des Planes zu schmälern. — Der Zweck, Arbeitslose in Arbeit zu bringen, würde wirkungsvoll gefördert werden, wenn die in Aussicht genommene Steuererstattung auf solche Betriebe beschränkt bliebe, die durch Neueinstellung von Arbeitskräften bei der Ueberwindung der Arbeitslosigkeit mitwirkten. Durch eine solche Änderung des Planes der Reichsregierung würden von der Summe von 1,5 Milliarden aus Steuermitteln, die nach dem Programm des Kabinetts in vollem Umfange bedingungslos angerechnet werden soll, erhebliche Beträge frei werden, die zur Inangabe und Förderung von öffentlichen Arbeiten, also zu echter Arbeitsbeschaffung im Sinne der bekannten Forderungen der Gewerkschaften, Verwendung finden müßten.

Ein überholter Entwurf zur Sozialpolitik

Eine linksstehende Korrespondenz hat vorgestern abend einen Entwurf der Notverordnung, der sich mit der Sozialpolitik befaßt, veröffentlicht und daran kritische Bemerkungen geknüpft, in denen besonders gegen die „unsozialen Punkte“ Stellung genommen ist. Wie wir hierzu von unterrichteter Seite erfahren, handelt es sich um einen längst überholten Entwurf, der inzwischen fallen gelassen worden ist. Der Entwurf kam auch im Zwickauer SPD-Organ „Schäffisches Volksblatt“ zum Abdruck.

Ward, sondern Totschlagversuch angenommen, da dem Angeklagten Ueberzeugung nicht zu beweisen sei. Die Person des Angeklagten gab, wie es in der Urteilsbegründung weiter heißt, zu besonderer Milde keinen Anlaß.

Die deutsche Reichsbahn im Juli

Berlin, 2. Sept. Im Güterverkehr der deutschen Reichsbahn hielt der Verkehrsrückgang im Juli 1933 weiter an. Die Zahl der für den Gesamtverkehr durchschnittlich gestellten Wagen betrug 96 940 gegen 111 511 im Juli 1931. Im Personenverkehr wurden im Juli, dem Monat des stärksten Sommerurlaubs- und Ferienverkehrs, trotz veringerten Einkommensbafis breiterer Volksschichten im ganzen höhere Verkehrsziffern als im Vormonat erreicht, bei weitem aber nicht der Verkehrsumfang früherer Jahre. Die Betriebseinnahmen beliefen sich im Juli auf insgesamt 253,12 Millionen RM. Die Gesamtausgaben stellten sich auf 266,14 (322,67) Millionen RM. Die Gesamteinnahmen blieben um rund 106 Millionen RM. hinter dem Juli 1931 zurück. Die Gesamteinnahmeausfälle in den ersten sieben Monaten des Geschäftsjahres 1933 betragen gegenüber 1931 im Personen- und Gepäckverkehr 157,3, im Güterverkehr 428,1 und bei den Gesamteinnahmen 635,7 Millionen RM. Die Monatsrechnung schließt mit einer Mehrausgabe von 13 (Juni 77) Millionen RM. ab, womit sich für die ersten sieben Monate die durch Einnahmen nicht gedeckten Ausgaben auf rund 460 Millionen RM. erhöhen.

Streik in der ostoberschlesischen Hüttenindustrie

Kattowitz, 2. Sept. Die Arbeiter der Hütten der Kattowitzer Aktiengesellschaft, der Phönix-, Bismarck- und Falde-Hütte, insgesamt etwa 8500 Mann, sind in den sogenannten italienischen Streik getreten. Indem sie zwar die Werkstätten aufsuchen, jedoch nicht arbeiten. Sie wollen ihre Arbeitsstellen nicht über verlassen, bis ihre rückständigen Löhne ausgezahlt worden sind. Auch auf der Myslowitz-Grube ist die Belegschaft von über 1000 Mann aus dem gleichen Grund in den Streik getreten.

Blutige Zwischenfälle in Indien

London, 2. Sept. „Times“ meldet aus Delhi: Nach dem am Montag erfolgten Tod eines Brahmanen im Fatehpur Sikri erklärte die Witwe, sie wolle freiwillig den Verbrennungstod erleiden. Es gelang aber, ihr diesen Beschluß auszureden. Als diese Tatsache bekannt wurde, sammelte sich eine Menschenmenge vor dem Hause an und verlangte, die Frau solle ihre ursprünglich gedruckte Absicht durchführen. Die Menge drang gewaltsam in das Haus ein, führte die Frau davon und begann, einen Scheiterhaufen zu errichten. Daraufhin griff die Polizei ein und feuerte eine Anzahl Schüsse ab, durch die drei Personen getötet und fünf verletzt wurden. Hierauf brachte sie die Frau in Sicherheit.

Rücktritt Bürgermeister Walkers



New York, 1. Sept. Bürgermeister Walker hat heute Abend seinen sofortigen Rücktritt bekanntgegeben.

Im Betrieb tödlich verunglückt

Beulento da, 2. Sept. Der 40jährige verheiratete Fabrikarbeiter Walter Knoll aus Hohenleuben wurde in der hiesigen Gummifabrik von Diehlsch u. Illgen durch eine Stichtlampe, die aus der Gummitrommel emporflog, so schwer verbrannt, daß er nach Einlieferung in das Greizer Krankenhaus verstorben ist. Knoll war seit vier Jahren in der Fabrik beschäftigt.

Der Reichsfrontsoldatentag in Berlin



Von den Führerbegrüßungsversammlungen im Berliner Soldatenhof. Von links nach rechts: Erster Bundesvorsitzender Franz Sedde, der Berliner Stahlhelmführer Major Stephan und der zweite Bundesvorsitzende Oberleutnant a. D. Duesberg.

Frankreich sucht Ausflüchte

Die deutschen Wehrforderungen

Frankreichs Ministerium über die deutschen Wehrwünsche Paris, 2. Sept. Morgen vormittag wird im Elisee unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik zu den deutschen Wünschen in der Frage der Rüstungsgleichberechtigung als auch zu dem Problem der Rentenkonvertierung entscheidend Stellung genommen werden.

Herriot wendet sich an die Alliierten

Paris, 2. Sept. „Intransigeant“ glaubt zu wissen, daß Ministerpräsident Herriot wegen des deutschen Schrittes in der Frage der militärischen Gleichberechtigung mit den ehemals alliierten Ländern Fühlung genommen habe. In Paris, so schreibt das Blatt weiter, frage man sich, ob das von Deutschland aufgeworfene Problem eine diplomatische Behandlung erheische oder ob die Ueberweisung an den Völkerbund oder nur die Verweisung an die Abrüstungskommission angebracht sei. Bis jetzt habe man hierzu noch keine Stellung genommen, sondern warte die Antworten aus dem Auslande ab. Alles, was man im Augenblick tun könne, sei, eine Empfangsbekanntmachung vorzubereiten.

Amerika zu der deutschen Gleichberechtigungsforderung

Washington, 2. Sept. Der amerikanische Botschafter in Paris drückte dem Staatsdepartement, daß die französische Regierung ihm eine Abschrift der Aufzeichnung über den deutschen Standpunkt in Sachen der Gleichberechtigung in Rüstungsfragen übergeben habe, die er brieflich nach Washington senden werde. Im Staatsdepartement hat man von den Berliner Darstellungen des wahren Sachverhalts mit Interesse Kenntnis genommen und hat seiner Befriedigung insbesondere darüber Ausdruck gegeben, daß die Reichsregierung keine Aufrüstungspläne, sondern im Verhandlungswege die Gleichberechtigung erstrebe. In diesem Zusammenhang wurde darauf hingewiesen, daß der Botschafter Gibson, als er als Vertreter Amerikas im November 1930 in der vorbereitenden Abrüstungskommission für den Artikel 53 der Konvention stimmte, der den Status quo der relativen Rüstungen festlegte, deutlich betonte, daß dies sich, soweit Amerika in Frage komme, nur auf die Washingtoner und Londoner Flottenverträge beziehe, daß Amerika jedoch zu den Versailles Bestimmungen in keiner Weise Stellung nehme.

Osterreichische Blätter unterstützen Deutschland

Wien, 2. Sept. Die „Reichspost“ schreibt zu dem Schritt Deutschlands in der Wehrfrage u. a.: Die Reichsregierung hat den Zeitpunkt für ihre Aktion nicht schlecht gewählt. Deutschland hat heute einen gemeinsamen Gegenstand der ehemaligen Siegermächte auf politischem oder wirtschaftlichem Boden nicht mehr zu fürchten. An der internationalen Debatte, die nun begonnen hat, sind besonders Oesterreich, Ungarn und Bulgarien interessiert. Vom moralischen Standpunkt ist es für Oesterreich genau so, wie für Deutschland eine Demütigung in der Frage der Wehr-

hoheit weit hinter den anderen Völkern zu reagieren. Vom praktischen Standpunkt ist es drückend, ein Wehrsystem aufrechtzuerhalten, dessen Kosten enorm sind und das die Möglichkeit ausschließt, der wehrfähigen Jugend auf legale Weise eine Schule der Disziplin zu eröffnen. Aus solchen Erwägungen formen sich von selbst die Wünsche Oesterreichs: Gleichberechtigung aller Nationen in der Wehrfrage und möglichst gleiche Sicherheit für alle. Die „Volkzeitung“ wendet sich gegen Frankreichs Rüstungsmonopol und bemerkt u. a.: „Deutschland macht mit seinem Vorschlag Gleichberechtigung Ernst. Das einzig Richtige wäre selbstverständlich die Abrüstung. Für diese aber ist Frankreich weniger denn je zu haben. Ist dem aber so, so kann den Deutschen das Recht der Selbstwehr nicht genommen werden. Vielleicht wird es dem deutschen Vorschlag gelingen, die Mächte zu einem ehrlichen Abrüstungsprogramm zu bringen. Wenn nicht, dann ist es das gute Recht Deutschlands und des deutschen Volkes, für seine Wehr zu sorgen, wie alle Welt es tut.“

Zurückhaltung in England

London, 2. Sept. Die Morgenpresse ist mit Kommentaren zu der deutschen Forderung nach Gleichberechtigung zurückhaltend. Auch wo Äußerungen laut werden, die dem französischen Standpunkt zuneigen, wie in einem Leitartikel der rechtskonservativen „Morning Post“, wird kein Versuch unternommen, Deutschlands Recht, wie es sich aus dem Versailler Abrüstungsversprechen ergibt, zu bestreiten. Der Pariser Korrespondent der „Morning Post“ erklärt, gute Gründe für die Annahme zu haben, daß die britische Regierung mit der französischen der Meinung sei, die ganze Angelegenheit sei bedauerlich, aber auf beiden Seiten herrsche Verständnis dafür, daß die deutsche Regierung auf die Gefühle der nationalen Bevölkerung Rücksicht nehmen müsse. Der Standpunkt der englischen und der französischen Regierung stimme zwar nicht genau überein, aber alles deute darauf hin, daß die beiden Regierungen beabsichtigten, gemeinsam zu handeln. Bei den Besprechungen auf der Kanalinsel Jersey habe Sir Herbert Samuel dem französischen Ministerpräsidenten Herriot klargemacht und der britische Geschäftsträger in Paris habe dies nochmals getan, daß die britische Regierung eine Lösung der Frage der Rüstungsgleichheit für dringend erwünscht halte, wenn sie auch nicht der Auffassung sei, daß die Gleichberechtigung eine wesentliche Vorbedingung eines Erfolges der Abrüstungskonferenz bilde. Die britische Regierung würde es begrüßen, wenn die Franzosen und die Deutschen vor Wiederauftritt der Genfer Abrüstungskonferenz zu einer Verständigung gelangen würden. Für diese Verständigung bringt das Blatt gewisse Kompromißvorschläge, die aber dem französischen Standpunkt stark Rechnung tragen und kaum neuere Gedanken bringen. Der Korrespondent fügt hinzu, er höre von maßgebender Seite, daß die französische Regierung nicht gegen solche Verhandlungen sei, daß sie sie aber nicht allein führen wolle, sondern darauf bestehen werde, daß die anderen alliierten Mächte, besonders Großbritannien und Italien und möglicherweise auch die Vereinigten Staaten daran teilnehmen.

Die Ziele des Stahlhelms

Stahlhelmtumgebung im Berliner Sportpalast

Berlin, 2. September. Bei der heute Abend im Sportpalast veranstalteten Stahlhelmtumgebung sprach der erste Bundesführer des Stahlhelms, Franz Sedde, über die Ziele des Bundes. Er führte u. a. aus: Soldatisches Denken gehört jetzt nach Berlin. Die Herrschaft der Minderwertigen ist gebrochen und vorbei. Jetzt ist es soweit, daß von der Führung des Deutschen Reiches das erkannt und ausgesprochen und zum Regierungsprinzip gemacht werden soll, was die Promotengeneration der Männer aus dem Schützengraben bereits im Winter des Jahres 1918 mitbrachten, was sie durch den Stahlhelm formulierten, was längst Tat und Wirklichkeit hätte werden können in Deutschland, wenn man diese opferbereite und opferwillige Männerschicht der Promotengeneration herangelassen hätte. Wenn wir uns fragen, ob wir auf dem von Anfang an gezeigten Wege des Stahlhelms unsere Ziele schon erreicht haben, so antworte ich klar: Nein, das haben wir noch nicht. — Das konnten wir auch noch nicht in einem Volke, das noch in einer geistigen Revolution, einer Umwälzung, in einer Säuberung begriffen ist. Eine Stufe jedoch, und eine der wichtigsten, haben wir durch die Arbeit des Stahlhelms erreicht. Es ist keinem inneren und äußeren Feinde gelungen, in dem deutschen Volke den

Mehrgedanken und den jüdischen Gedanken unterdrücken oder auszurotten. — Wir können uns mit dem Erreichten noch nicht zufriedengeben, sondern gerade, wenn wir starke nationale Regierungen fordern, so wollen wir weiter bereit sein, in unserem Stahlhelmsinne weiterzuarbeiten, bis das deutsche Volk die ihm so notwendige allgemeine Dienstpflicht, diese große Volksschule, wieder eingeführt hat. Aber auch wenn diese zweite Stufe unseres Programms erreicht ist, dann kann der Stahlhelm noch nicht abtreten. Denn dann geht es um die dritte Stufe, um die Erreichung der höchsten geistigen Werte in Deutschland. Dann geht es darum, daß eine bewußte nationale Führerschicht vorhanden ist, die Bismarcks Werk fortsetzt und erfüllt, die erreicht, daß das von Bismarck geschaffene staatlich geordnete deutsche Reich auch von selbstlich geeinten Deutschen, von einem deutschen Volke, von einer wahren deutschen Nation bewohnt wird. Wir wollen die Eigenschaften der Frontsoldaten, Zähigkeit, Tapferkeit und Durchhaltensmännlichkeit in einem Kriege anwenden, denn wir kennen die Schrecken des Krieges und erfahren ihn darum nicht, sondern wir wollen diese Eigenschaften anlegen in freier, friedlicher Arbeit zum Aufbau der Nation. — Mit dem System von Weimar oder mit den Möglichkeiten von Versailles oder mit einer Kombination von beiden ist nichts zu erreichen. Im Gegenteil, wir müssen diese beiden Systeme aufklopfen, sprengen, wenn wir zur inneren und äußeren Freiheit kommen wollen. Die deutsche Zukunft liegt nicht allein bei den starken Bataillonen, sondern die deutsche Zukunft liegt da, wo jener deutsche Geist sein Banner erhebt, für das ich keine stärkere Ausdrucksform kenne, als den Geist der alten Frontsoldaten, als den Geist des Stahlhelms.

Die deutsche Himalaya-Expedition an der Arbeit

Bombay, 2. Sept. Entgegen Gerüchten über eine angebliche Umkehr der deutschen Himalaya-Expedition wird aus Astor in Kaschmir folgendes gemeldet: Infolge der unerwarteten und anhaltenden Schlechtwetterperiode waren sämtliche Teilnehmer der Expedition 20 Tage im Lager 4 festgehalten. Während dieser Zeit wurde bei kurzem Aufklaren von Werk, Wehner und Herron die zweite Besteigung des Chonara-Beaks (8400 Meter) durchgeführt. Leider mußten drei Teilnehmer wegen Erkrankung und zwei weitere wegen Ablaufs der verfügbaren Urlaubzeit ausscheiden und die Heimreise antreten. Nach Wiederherstellung der Schönwetterlage stiegen die verbliebenen Teilnehmer am 31. August zum Hauptlager ab, um dort Vorbereitungen zum Abgang auf den Kango-Karbat zu

treffen. Herron, Merkl und Diehner hoffen, mit geübten Kulis von dem bereits in 7000 Meter Höhe eingerichteten Lager 7 erfolgreich zum Gipfel vorstehen zu können.

Dreifacher Mord

Herbern (Kreis Badinghausen), 2. Sept. Der Landwirt Römer, genannt Sudhoff, in Herbern ist in der vergangenen Nacht zusammen mit seiner Frau und einer Hausangestellten von bisher unbekanntem Täter ermordet worden. Offenbar hat an Ort und Stelle ein Kampf stattgefunden. Römer wurde vor seinem Bett, seine Frau auf einer kleinen Bortreppe zu seinem Schlafzimmer und die Hausangestellte ebenfalls in ihrem Bett tot aufgefunden. Die Täter sind nach der Tat anscheinend sofort geflüchtet.

Todessturz durch das Glasdach

Altensburg, 2. Sept. Am Mittwochnachmittag stürzte beim Wäscheaufhängen in einem Hause am Leichplan eine ledige 39 Jahre alte Aufwärterin durch ein Glasdach in den Hof. Die Frau war sofort tot.

Kurpfuscherstandal in Graz

Studenten der Medizin mißbrauchen den Namen ihres Professors

Wien, 2. Sept. Ein ungeheurerlicher chirurgischer Standal ist von der Grazer Polizei aufgedeckt worden, die auf Grund von Anzeigen feststellte, daß eine Gruppe von Studenten der Medizin gegen hohes Entgelt an männlichen Patienten Sterilisationen ausführte. Diese Operationen waren oft so stümperhaft, daß sie gefährliche Körperschäden, Verhämmelungen, zur Folge hatten. Die Kurpfuscher mißbrauchten dabei den Namen des bekannten Grazer Professors Schwegler, der im vergangenen Jahre in einem aufsehenerregenden Prozeß wegen schwerer Körperbeschädigung von einem Schöffengericht zu einer Arreststrafe verurteilt, vom Berufsrichter aber freigesprochen worden war, weil er durch einen ungefährlichen Eingriff Väter kinderreicher Familien sterilisierte. Professor Schwegler steht, wie festgestellt wurde, dem Standal vollkommen fern. Die Polizei hat ermittelt, daß einige Studenten einen regelrechten Schlepperdienst eingerichtet hatten. In einem Grazer Haus auf dem Griesplatz wurden zwei chirurgisch eingerichtete Operationsräume vorgefunden; als Operateur betätigte sich dort ein bulgarischer Mediziner, der seiner Verhaftung rechtzeitig durch Flucht entgehen konnte, während vier Schlepper und eine Frau, die Schwesterdienste bei den Operationen leistete, festgenommen werden konnten. Die Leute berechneten für eine Operation 80 Schilling Honorar und hatten starken Zulauf.

Geldlotterie für die Sächsische Bauernhochschule

Dresden. Der Sächsische Bauernhochschule, die ihren Sitz in Meißen hat, ist zum Ausbau ihrer Wohn-, Unterrichts- und Aufenthaltsräume vom Ministerium eine Geldlotterie genehmigt worden. Dieselbe wird am 3. Oktober d. J. ausgespielt. Den Losverkauf haben die Sächsischen Wohlfahrtslotterien in Dresden und die Landwirtschaftskammer Dresden.

Nuntius Orsenigo spricht auf dem Rathollitentag

Der päpstliche Nuntius bei seiner Ansprache. Rechts vom Rednerpult der kommissarische preussische Innenminister Dr. Brocht, der gleichzeitig Oberbürgermeister von Essen ist und Dr. Fuchs, Oberpräsident der Rheinprovinz. Bei der Eröffnungssammlung des 71. Rathollitentages in Essen hielt Nuntius Orsenigo die Begrüßungsansprache, in der er den Segen und die Wünsche des Papstes übermittelte.



Der Soldatenberuf, ein Ausweg für Englands Arbeitslose

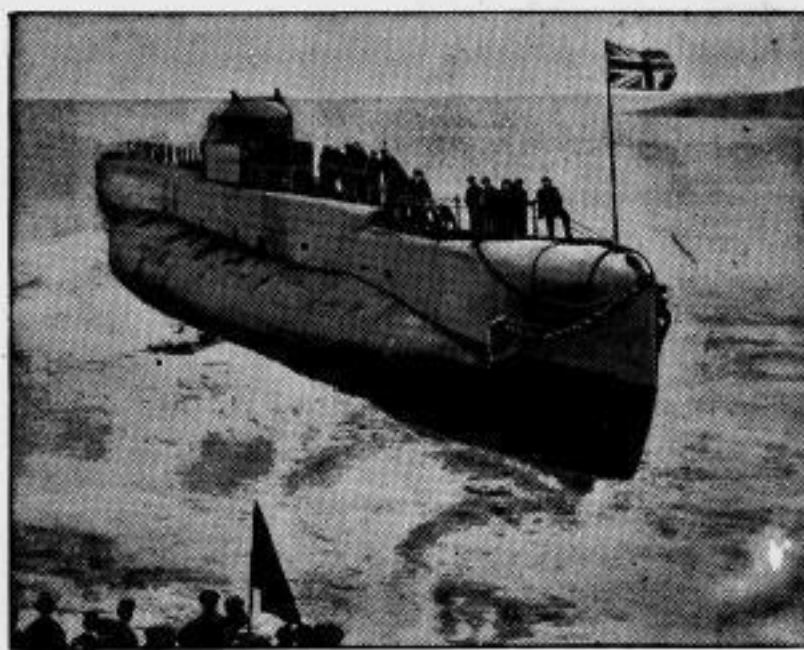
„Seht, so adrett und wohlgenährt sieht ein Soldat Sr. Majestät aus“, sagt der Werbekorporal zu den englischen Arbeitslosen, denen er alle Vorteile des Soldatenstandes in leuchtenden Farben schildert, um sie zum Eintritt in das Heer zu gewinnen. Englands Armeebefehlshaber beruht ja auf dem System der Werbung und braucht so alljährlich für den Helmschmied und Kolonialdienst viele zehntausende Rekruten.

Die Fiktion Friedrichs des Großen erwachen zum neuen Leben — Unterirdisches Hamburg — Der Europa-Rundflug — Kronprinz Rudolfs letzte Liebe (Das Drama von Mayerling) und andere interessante reich illustrierte Beiträge,

ferner ein ausgewähltes Feuilleton, viele aktuelle Bilder und anderes mehr bringt die sechste erschienene Nummer 36 der bekannten „Deutschen Kulturzeitschrift“ (Die Deutsche Kulturzeitschrift Verlagsges. m. b. H., Berlin SO. 10). Das Blatt ist für 10 Pf. überall zu haben.

England baut immer neue U-Boote

Das neueste englische U-Boot „Porpoise“ beim Stapellauf. Die englische Admiralität verfolgt ihr Ziel, nämlich die Ausrüstung der Flotte auf den modernsten Stand der Kriegstechnik mit unbeeinträchtiger Energie. Während zwar an großen Kampfschiffen nur wenige Neubauten auf Stapel liegen, werden die kleineren Kriegseinheiten, vor allen riesigen Unterseeboote genau nach dem Programm fertiggestellt. Dieses neueste U-Boot der englischen Flotte hat eine Wasserverdrängung von etwa 2000 Tonnen und ist mit 4 schweren und 2 kleinen Geschützen sowie 8 Torpedorohren ausgerüstet.



Amtliche Anzeigen. Oberrealschule Aue (Sachsen).

Die Anmeldungen für die Ofteraufnahme 1933 in die Sexta sind in der Zeit vom 1. bis mit 20. September 1932 im Amtszimmer des Direktors zu bewirken, und zwar Montags und Freitags von 10 bis 12 Uhr, Donnerstags von 4 bis 6 Uhr.

Das Schulgeld beträgt, wie an den höheren Staatsschulen, 240 RM. jährlich, Ermäßigung kann in besonderen Fällen gewährt werden.

Vorzulegen sind: 1. Geburtsurkunde (Familienstammbuch), 2. Impfschein, 3. Gutachten der Grundschule und letztes Schulzeugnis und 4. (nur bei Mädchen) ein bezirks- oder schularztliches Zeugnis (Schularzt ist Dr. Hofmann, Aue, Bahnhofstraße 17).

Die Schüler (innen) sind bei der Anmeldung persönlich vorzustellen. Verspätete Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden.

Die Direktion der Oberrealschule zu Aue.

Mädchenberufsschule Aue.

An unserer Mädchenberufsschule besteht eine hauswirtschaftliche Volksschule mit 30 Wochenstunden im 1. Schuljahre und 10 Wochenstunden im 2. Schuljahre. Der erfolgreiche Besuch dieser Klasse befreit vom Besuche des 3. Berufsschuljahres.

Nach Beschluß des Ministeriums sind auch Schülerinnen aus der Umgebung von Aue zugelassen.

An Schulgeld sind im 1. Schuljahre 60 RM. und im 2. Jahre 20 RM. zu entrichten. Für bedürftige und würdige Schülerinnen sind in der Ortschulordnung Schulgeldermäßigungen vorgesehen.

Anmeldungen für diese Volksschule sind bis 15. September 1932 im Verwaltungszimmer der Mädchenberufsschule zu bewirken. Später eingehende Meldungen können nicht berücksichtigt werden.

Aue, den 2. September 1932.

Oberl. Vdr., Berufsschulleiter.

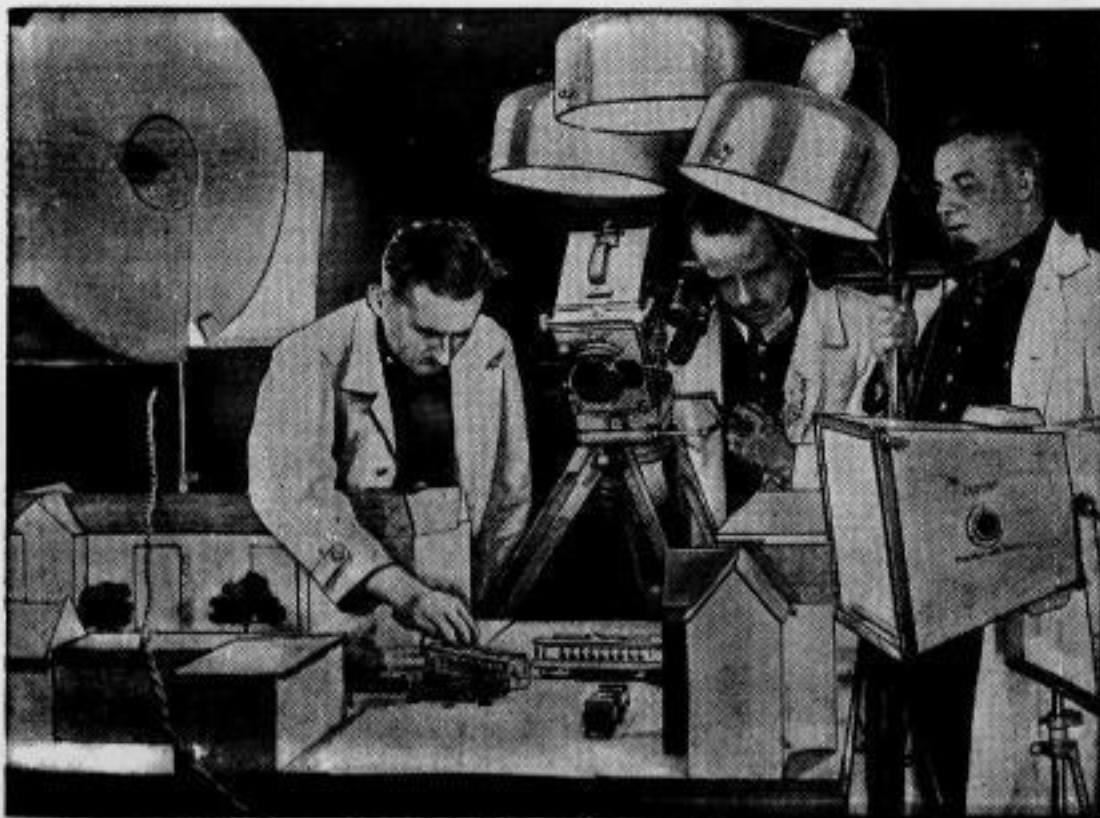
Verantwortlich für den redaktionellen Teil: D. H. Treichel, für den Anzeigenteil: Carl Schied. — Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., Aue

Diensthabender Arzt am Sonntag, den 4. September 1932: Dr. Reifner

Diensthabende Apotheke am Sonntag, den 4. September: Runge's Apotheke

Die Polizei filmt

Modellaufnahme eines Verkehrsunfalles im Polizei-Filmatelier. Es wird nur wenigen bekannt sein, daß die preussische Polizei ein eigenes Filmatelier besitzt. Dieses „Polizei-Hollywood“ befindet sich in Berlin und ist mit den modernsten Beleuchtungsmitteln, Kulis und Aufnahme-Apparaturen ausgerüstet. Die Polizei-Filmstelle produziert Filme zu Unterrichtszwecken, besonders über verkehrstechnische und kriminelle Fragen.



Der preiswerte
Bouclé-Teppich
 aus reinem Haargarn

250/350 46.— 2/3 m 27.— 150/220 18.—
 52.— 34.— 22.—

Große Auswahl in verschiedenen Qualitäten,
 auch in Wollplüschteppichen

Spezialhaus
Camillo Gebhardt
 Bahnhofstraße Aue Ecke Reichsstr.

Kaffeehaus Wiegand, Aue

Jeden Donnerstag
 und Sonnabend
Tanzabend.

Parkschlößchen

Aue. Sonntag, den 4. September

stimmungsvoll. Tanzbetrieb
 verbunden mit **Blumenfest**

Erstklassige Kapelle! Neueste Schlager!
 Gleichzeitig empfehlen wir unseren herrlich
 gel. staubf. Garten.
 Um freundlichen Besuch bitten
 Ernst Schmidt und Frau.

Hotel Stadtpark Aue

Ruf 283.

Sonntag, den 4. September

Dieltanz.

Um gültigen Zuspruch bitten
 Paul Häußler u. Frau

Schweizerhaus Aue-Auerhammer

Jeden Sonntag
 im herrlich dekorierten Saal

stimmungsvoller Tanzbetrieb

Flotte Kapelle.
 Alte und neueste Tänze.
 Es laden freundlichst ein
 Max Lank u. Frau.

Gasthaus „Gute Hoffnung“ Aue-Zilberoda

Omnibus-Endstation.
 Der bekannteste und idyllisch gelegene
Ausflugsort der Umgebung!
 Großer schattiger Garten mit Veranda

Großer neuer Gondeltisch, abds. mit Scheinwerferbeleuchtung
 für Vereine sowie Schulen Vorzugspreise u. best. zu empfehlen
 Küche u. Keller wie bekannt. — Voranmeldung gern erwünscht
 Tel. Amt Aue Nr. 488. Hochachtungsvoll Alfred Hofmann.

EA

Erzgeb. Hof
 Radiumbad
 Oberschlema

Sonntag
 Mittwoch

Tanz
 in Freier

Waldschlößchen am Fichtelberg, Neukirchen

Beliebter Ausflugsort — Angenehmer Aufenthalt
 — Fernsprecher Schneeberg 128 —

Jeden Sonnabend u. Sonntag: **Der feine Dieltanz**
 Sonntag von nachm. 4 Uhr an **Gartenkonzert**
 Groß. Gesellschaftssaal. Ausflugsbahn f. Dabende a. Fichtelberg.
Christian Mehnert.

Wer leiht Kriegerswitwe
3000 RM auf 1. Hypothek, oder welcher
 ältere Herr wäre geneigt, mein
 Grundstück mit zu bewohnen und obige Summe als
 1. Hypothek anzulegen.
 Angebots unter A. T. 401 an die Expedition dieses
 Blattes erbeten.

Geschäfts-Uebnahme!

Der geehrten Einwohnerschaft von Aue und Umgeb., einer geehrten
 Kundschaft und allen Geschäftsfreunden gebe ich hiermit bekannt,
 daß ich den von Herr Paul Nitzold seit 40 Jahren innegehabten

Herren-Frisier-Salon

In Aue, Bockauer Straße, (im Hause des Herrn Fleischermeister
 Pinther) am heutigen Tage käuflich übernommen habe.
 Ich bitte höflich, das meinem Vorgänger erwiesene Vertrauen und
 Wohlwollen auch auf mich zu übertragen, ich werde dasselbe stets
 durch beste und sauberste Bedienung rechtfertigen.

AUE, den 5. September 1932. Hochachtungsvoll
Willy Günther.

Gymnastik-Kurse

für Hausfrauen, Berufstätige und Kinder
 beginnen wieder am 6. September im
Viktoria-Hotel

Sprechstunde dort jeden Dienstag
 schriftliche Anmeldung und Auskunft bei
 geprüfte Menzler-Lehrerin
 (Nachfolgerin von Frau. Ilse Hofmann)
Annemarie Wolf,
 Chemnitz, Helenenstraße 38

Gasthof Auerhammer

Sonntag, den 4. September 1932

Feine Ballmusik

ausgeführt von der beliebten
 Stimmungskapelle Ramona

Tanz frei. Tanz frei.
 Guido Hecker u. Frau.

GENESUNGSHEIM
 am Floßgraben

Kurheim — Kaffee — Restaurant
 Gartenbewirtung

Für den öffentlichen Verkehr vollkommen. freigegeben
 Jedermann herzlich willkommen

Herrlicher Ausflug nach dem
Berggasthaus Neu-Friedrichsruh
 am Schnepfenberg bei Aalfalter

Besitzer Johannes Schettler
 15 Minuten vom Oberen Bahnhof Löbnitz
 Fernsprecher Amt Aue 1115

14. Zwingerlotterie

Ziehung garantiert 9. u. 10. Sept.
 Gesamtgeldgewinne
160 000 RM

Lose zu 1 RM

bei allen Kollektoren und sonst kenntlich gemachten Ge-
 schäften oder direkt vom Heimatschutz, Dresden-A 1,
 Schießgasse 24. Postcheckkonto Dresden 15638 — Stad-
 giro Dresden 610

STEMPEL

liefert bei niedrigster Berechnung
**Auer Druck-
 und Verlagsgesellschaft**
 m. b. H., Aue.

Suche
 per 1. Oktober Stellung als
Stütze oder
Mädchen

langjährige Zeugnisse vor-
 handen. Beste Angebote er-
 beten an **Aiera Babing,**
Beipziger-Gasse,
Postfach 24, II. Etage.

RM 395.—

liefert Möbelunternehmen geg.
 sofortige Kasse

1 compl. Schlafzimmer
 echt Eiche m. Fußbaum best.
 Schrank 180 cm,
 2 Betten,
 2 Nachttische,
 Grillherdplatte,
 1 gepolst. Sessel

Angebote unter A. T. 412
 an das Auer Tageblatt erb.

Bettfedern
billiger!

RM 6.50, 4.80
 zum Selbstschleifen
 RM 1.50

Kissenfedern RM 0.60

**Bettfedern-
 fabrikation**
Radtke
 AUE, Ernst-Papst-Straße

„Die vier vom Bob 13“

das ist eine Sache, dieser Film, einmal
 Sportfilm, aber nicht nur Bobrennen,
 nein, auch alles sonstige

Winter- und Skisport

wird gezeigt, sodaß alle Zuschauer auf
 ihre Kosten kommen!

Gretl Theimer / Werner Fütterer

Sonntag 3 Uhr obiger Spielplan
 für Kinder und Familien
 bei kleinen Preisen.

Adler-Lichtspiele

„Bürgergarten“
AUE.

Mittwoch, den 7. Sept. 1932, 21 Uhr

Persönliches Gastspiel
 Ludwig Manfred

LOMMEL

Deutschlands populärster Rundfunk-Komiker!
Paul Neugebauer aus Runkendorf
 mit vollständig neuem Programm
 unter Mitwirkung namhafter Berliner Künstler.

Preise der Plätze: 70.— Pfg., 1.— und
 1.50 RM (an der Abendkasse Aufschlag).
 Vorverkauf im Zigarrenhaus Lorenz.

Sichern Sie sich rechtzeitig
 Ihre Plätze im Vorverkauf.

Sonderzug, Sonntag, 11. September

nach **Naumburg a. S., Bad
 Kösen und Freyburg a. U.**

50 % Fahrpreisermäßigung

4.33 ab Aue (Sa.)	an 0.34	7.80 RM
4.41 ab Löbnitz unt. Bhf.	an 0.27	7.60 "
9.20 an Naumburg a. S.	ab 19.48	"
9.32 an Bad Kösen	ab 19.37	"

Anmutige, burgenreiche Landschaft — alte Städtebilder
 — moderne Kuranlagen — Freyburg a. U. die Erinne-
 rungstätte an Turnvater Jahn. Druckschrift am Fahr-
 kartenschalter kostenlos. Beschränkte Teilnehmerzahl,
 daher baldiges Lösen der Karten ratsam.

Kaufen

Sie sich schnell noch ein

LOS

der Sächs. Landes-Lotterie.

Ziehung 5. Klasse vom
 5. September bis 3. Oktober

Otto Leistner, Aue
 Staats-Lotterie - Einnahme.

Gewissenhaften, energischen, schnellfördernden

Klavierunterricht

erteilt
Albert Schneider, Aue, Mozartstraße 6, I.

Farbenkauf
Vertrauenssache!

Alle Farben für Außen-
 und Innenanstriche in
 nur besten Qualitäten

Im Farbenspezialgeschäft
Walther Selbmann
 Aue, Schwarzenberger Str. 19

Fachmännische Beratung.
 Billigste Preise.

Bitte meine Schaufenster zu besichtigen.

Aus Stadt und Land

Aus, 8. September 1932

„Tap-Trot“ — der letzte Schrei

Wissen Sie, was „Tap-Trot“ ist? Nein, Sie wissen es nicht. Stimmt's? Über vielleicht ahnen Sie etwas von einer merkwürdigen Angelegenheit, die sich hinter diesem geheimnisvollen Namen verbirgt.

„Tap-Trot“, das könnte doch der Titel eines Romans sein, mit dem sich vielleicht die Frau, die sich Wich Baum nennt, gerade herumquält und mit dem bald die Seiten einer illustrierten Zeitschrift einen vergeblichen Angriff auf die Dargestellte unternehmen, oder es könnte der Name eines Drahthaar-Terriers sein, der auf einer Hundeschönheitskonkurrenz als erster Preissträger die Berrücktheit unserer Zeit charakterisiert.

„Tap-Trot“, so könnte meinen Sie, das Theaterstück eines unsfähigen Autors benannt sein, mit dessen Aufführung in der beginnenden Berliner Saison die Armutseligkeit der literarischen Produktion unter Beweis gestellt werden soll, oder es könnte sich hinter diesem ominösen Wort eine neue Partei verbergen, vielleicht die Partei der Trottel, die im Dunkeln tappen. Es könnte sich bei „Tap-Trot“ um den Namen des letzten Hauptlings eines noch unaufgefundenen Zulufaffernstammes handeln, um ein neues, harmloses Mittel gegen Fühneraugen oder um ein Schlagwort, mit dem irgendeine belanglose Angelegenheit aufgedauert werden soll.

Weit gefehlt. „Tap-Trot“ ist der letzte Schrei. „Tap-Trot“ ist die letzte Schöpfung. Sie ziehen die Schultern hoch und zeigen mit einer Geste, die Ihre leeren Handflächen sehen läßt, daß Sie mit dieser Erklärung wenig anzufangen wissen. Sie tappen noch im Dunkeln und das besagt durchaus nicht, daß Sie ein geistiger Trottel sind. Man kann schließlich nicht von allen Kongressen, die in unserer tagungsreichen Zeit abgehalten werden, etwas wissen, und darum auch nicht von jenem Kongress, der jetzt stattfindet und in dessen Rahmen „Tap-Trot“ eine Rolle spielt.

„Tap-Trot“ ist nämlich der letzte Schrei auf dem Gebiete des Modeltages. Festsitzlich wurde dieser Tanz auf dem Kongress der Deutschen Tanzlehrer, der jetzt in Leipzig seinen Abschluß fand, in das Programm für die kommende Winteraison aufgenommen. Wörtlich heißt es in dem Bericht, der uns zugesandt worden ist, am Schluß: In kommenden Winteraison werden nunmehr: Quickschopp, Slowfox, Tango, English-Waltz, Blues und Tap-Trot das Parkett beherrschen.

Wie das quält und steypt und slowt und forgt und walzt und blueft und tappt und trottet, nicht wahr? „Tap-Trot“, das ist endlich ein Name für gewisse Bewegungen, die man mit Tanz bezeichnet, der keinen Zweifel mehr über das, was er benennt, aufkommen läßt. Ein Gedappe und Getrotte, ob man dafür einen Namen fand und suchte?

Na, wir werden ja sehen, was dem Parkett im kommenden Winter zugemutet wird, nachdem der „Tap-Trot“ aus der Laufe gehoben und vom Kongress der Deutschen Tanzlehrer „neu aufgenommen“ worden ist.

Uns kann es gleich sein, nicht wahr, wer hier auf dem Parkett slowt und forgt und quält, umso lieber an die Urlaubstage in den bairischen Bergen zurück und an die Abende, an denen die Wurschen sich im Walschen-Plattler bewegten und wir uns mitdrehten, wenn der Händler hüpfend den Raum erfüllte und der Walzer erklang, ein Walzer von Strauß.

Sportplatzbau durch freiwilligen Arbeitsdienst

Dem Sportverein „Mannia“ aus Aue ist es gelungen, Mittel für den Ausbau seiner Platzanlage am Grünlaggut im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes zu erhalten. Mit den Arbeiten wird am kommenden Montag bereits begonnen werden können. Dabei werden etwa 20 Erwerbslose, vorwiegend Mitglieder des Vereins, für etwa 20 Wochen Arbeit finden. Durch den Ausbau des Platzes wird der Verein, wie die Pläne zeigen, in den Besitz einer Anlage kommen, die in jeder Beziehung den Ansprüchen, die heute an einen modernen Sportplatz gestellt werden, entspricht.

Gemeinschaft

Gestohlen wurden in der Nacht zum Freitag aus den Anlagen des Schrebergartenvereins „Vergeshell“ in Auerhammer vier Gartenbesen (zum Teil Arbeitslosen, darunter einem blinden Zwinalden) mehrere Korbweiden.

Blumenblühlinge auf dem Nicolaisriedhof

In der letzten Zeit sind verschiedentlich auf dem Nicolaisriedhof Blumen von den Gräbern gestohlen worden. Eine Person konnte jetzt dieser gemeinen Tat überführt und zur Anzeige gebracht werden.

Festnahme eines Hechbetrügers aus Aue in Zwidau

Am 1. d. Mts. wurde nachmittags gegen 1/6 Uhr von einem Beamten der Revierpolizei in Zwidau ein 21 Jahre alter Mann aus Aue wegen Hechbetrugs vorläufig festgenommen. Er war in einer Schankwirtschaft in der Bahnhofsvorstadt eingekerkert und hatte eine Beche in Höhe von 5,25 RM. gemacht, ohne im Besitze von Geld gewesen zu sein.

Platzmarkt

am Sonntag, den 4. September, 11 Uhr, auf dem Markt. Musikfolge: 1. Alt-Berlin, March; F. v. Blon. 2. Duvertüre g. Op. „Die Nürnberger Puppe“; A. Wam. 3. Mohnblumen, Intermezzo; A. Moret. 4. Herbstweisen, Walzer; E. Waldeufel. 5. Nachruf an G. M. v. Weber, Fantasie; G. Bach.

Lommel-Gastspiel in Aue

Wohl ein jeder von uns hat schon durch das Radio die Parodien Ludwig Mafred Lommels gehört und darüber alle Sorgen des Alltags vergessen. Vielen wird er auch noch von seinem letzten Gastspiel in Aue in bester Erinnerung sein. Jetzt kommt Lommel, dieser Wundermann, mit den 1000 Stimmen wieder nach Aue. Nach langwierigen Verhandlungen ist es hiesigen Musikfreunden gelungen, Lommel für einen lustigen Abend zu gewinnen. Am Mittwoch, den 7. September, um 21 Uhr startet Lommel seinen Abend im Bürgergarten. Da sämtliche Lommel-Gastspiele im Reich ausverkauft waren, empfiehlt es sich, den Vorverkauf im Zigarrenhaus Lorenz zu benutzen. (Siehe auch Anzeige.)

Ausdehnung der Gültigkeitsdauer der Sonntagsrückfahrkarten

Wie von der Hauptverwaltung der Reichsbahn mitgeteilt wird, wird eine Verbesserung im Sonntagsrückfahrkartenteil in der nächsten Zeit eintreten. Die Reichsbahn hat in Aussicht genommen, die Gültigkeitsdauer der Sonntagsrückfahrkarten in der Weise auszudehnen, daß die Rückfahrt, die gegenwärtig bekanntlich an den Montagen und Tagen nach Festtagen bis 9 Uhr angetreten werden mußte, künftig bis 12 Uhr angetreten werden kann.

Sonderzugsfahrt nach Raumburg a. S., Bad Rösen und Freyburg a. U.

Am Sonntag, den 11. September, verkehrt ab Aue ein Sonderzug in das Gebiet der unteren Saale. Er verläßt Aue 4.33 und Rösen um 10.41 und schafft eine schnelle

Verbindung nach einem Gebiet, das zu den begehrtesten Reisegebieten Mitteldeutschlands gehört. Die Landschaft ist anmutig und abwechslungsreich. Das alte Raumburg liegt durch seine Bauwerke und Bad Rösen durch seine Anlagen und berühmte Kurbelung, und die alte Jahnstadt Freyburg ist das Mekka der deutschen Turner. Die Fahrpreise sind 50 Prozent ermäßigt, so daß die Rückfahrkarte ab Aue nur 7,80 RM. und ab Rösen um 10.41 nur 7,60 RM. kostet. Am Fahrkartenschalter ist eine Broschüre mit Fahrplan und Vorkaufschlüssel für die Tagesentgelt kostenlos zu haben. Näheres ist aus dem Angeigentell zu erfahren.

Obst- und Gemüsegarten im September

Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer warnt davor, die Ernte des Herbst- und Winterobstes zu früh zu beginnen. Je länger das Obst am Baume hängt, desto besser sind die Früchte. Vor der Obsternte unterlasse man nicht eine der wichtigsten Arbeiten, nämlich die gründliche Säuberung der Aufbewahrungsräume. Wichtig ist nach dem Abwenden des Ausdunnen, Zurückschneiden und Verjüngen der Bäume. Besonders Bäume, die im Ertrage zurückgegangen sind, können durch Verjüngen oder Umveredeln im September sehr schnell wieder zu gutem Ertrage gebracht werden. — Schon jetzt empfiehlt sich die Düngung der Bäume mit Kalk und Kompost. Ende September sind die bereits früher umgelegten Fanggürtel zu verbrennen und die bekannten Beirringe zum Schutze gegen den Frostspanner umzuliegen. — Im Gemüsegarten sind in der ersten Septemberwoche die Hauptausgaben von Winterspinat zu säen, ferner Rabies, Feldsalat, Petersilie, Winterfenchel, auch die zum Überwintern heranzuziehenden Pflanzen von Blumenkohl, Weiß- und Rotkraut sowie Wirsing. Mit dem Einsetzen weiterer Gemüsgarten hat es noch keine große Eile, sie kommen erst jetzt zur richtigen Entwicklung. — Die gelbgeordneten Stengel auf den Spargelbeeten schneide man tief am Boden ab und verbrenne sie, da sie in den meisten Fällen mit der Larve des Spargelfäfers besetzt sind.

Drachen und Hochspannungs-Leitungen

Zu Beginn des Spätkommers und im Herbst verdrängen sich die Kinder gern mit dem Steigenlassen von Drachen. In den letzten Jahren ist es dabei wiederholt vorgekommen, daß Drachen an Hochspannungsleitungen hängengeblieben sind. Dadurch können schwere, mitunter sogar tödliche Unfälle oder Betriebsstörungen entstehen. Die Eltern sollten ihre Kinder belehren, daß es sehr gefährlich ist, in der Nähe von Hochspannungsleitungen Drachen steigen zu lassen und daß unter keinen Umständen der Versuch gemacht werden darf, etwa hängengebliebene Drachen von einer Leitung herunterzuholen oder an der Schnur weiterzuziehen. In solchen Fällen sollte umgehend die Polizei verständigt werden, die für die Beseitigung des gefährlichen Zustandes sorgen wird.

Tagung des Sächsischen Gemeindebeamtenbundes

Dresden. Der Sächsische Gemeindebeamtenbund hält seine diesjährige (60.) Bundeshauptversammlung am 9. und 10. Oktober in Dresden ab.

Unser Wetterdienst

Wettervorhersage der Sächs. Landeswetterwarte für den Sonntag

Zeitweise sehr lebhaftes Windes aus westlicher Richtung. Meist stärker bewölkt. Wetter. Allgemeiner Temperaturrückgang. Zeitweise Niederschläge.

Betten-Reinigen Pfd. 25 Pfg.

Bettfedern-Fabrikation Radtke Aue, Ernst-Papst-Str.

Dauenendecken-Fabrikation

und Umarbeitung Bettfedern-Fabrikation Radtke, Ernst-Papst-Str.

Verrat an Woltmann

ROMAN VON DR. G. PANSTINGL

Copyright 1932 by Dr. G. Panstingl, Leipzig, Holtenauerstraße 10

Am selben Tag fuhr er noch zur Diamantklosterer Ascher, dann zur Amsterdamer Bank, dann zu einer Kunstfeste, dann auf die Börse und auf das russische Generalkonsulat.

Am Abend gab Wernoff dem Chauffeur fünfzig Gulden.

„Stellen Sie den Wagen heute nacht in eine Garage ein, und kommen Sie morgen pünktlich um neun Uhr.“

Der Chauffeur grüßte und fuhr weg. Sein neuer Herr hatte ihn nicht einmal nach seinem Namen gefragt.

Wernoff ließ sich die Maßhalten auf sein Zimmer bringen.

Am nächsten Tag hatte der Portier viel Arbeit mit Wernoff. Erst kamen ein paar junge Damen, die nach ihm fragten. Der Portier verzog das Gesicht. Holland liebte solche Dinge nicht. Aber dann stellte sich heraus, daß sie wegen einer Stelle als Privatsekretärin kamen. Eine davon kam glückstrahlend herunter, so daß der Portier sich nicht enthalten konnte, zu fragen:

„Angestellt, Fräulein?“

„Ja, mit dreihundert Gulden im Monat! Aber ich kann auch vier Sprachen perfekt!“ sagte sie stolz hinzu.

Gleich darauf nahm Wernoff noch einen Sekretär auf, einen Deutschrussen mit vollendeten Manieren, der ebenfalls sehr sprachkundig war. Dann fuhr er in seinem Auto weg.

Am Mittag kam er ins Hotel zurück.

„Wenn der russische Generalkonsul und Bankdirektor Besuchen kommen, führen Sie die Herren zu mir hinauf. Bedenken Sie!“

Am Abend des gleichen Tages verlangte er zur großen Betrübnis des Portiers seine Rechnung für den nächsten Morgen.

„Er hat ein Haus in der Wondelstraße gekauft.“ teilte der Chauffeur dem Portier im Vertrauen mit.

Wernoff betrachtete sich dieser den vornehmen Gast verschwinden. Das fürstliche Trinkgeld, das er vorsichtig in seiner linken Hosentasche hielt, kribbelte aber den Abschiedsschmerz.

Wernoff stürzte sich in die Arbeit. In wenigen Tagen schwamm er mit kräftigen und sicheren Schritten in dem Strudel der damals tosenden und brausenden Börsenfluten Amsterdams. Zwar kannte er Holland noch nicht, aber doch hatte er selbst vor den geschäftstüchtigen und geriebenen internationalen Holländern manches voraus. Vor allem hatte er in Russland schon einen Währungssturz mitemacht. Er kannte den Rummel und wußte, daß eine stürzende Währung nur mit Riesensopfern zu halten war. Woher sollten Deutschland und Österreich die Werte für solche Opfer nehmen?

Und dann — er war ein harter und idealloser Mann, und seinem Denken entsprach die Spekulation auf das Fallen eines Wertes mehr denn die Hoffnung auf Besserung. Er warf sich auf die Valuten der Mittelmächte.

Er spielte mit Summen, über die man im Palast, den der berühmte Verleger für die Amsterdamer Börsenleute gebaut hatte, besorgt die Köpfe schüttelte. Einmal wurde er sogar eingelassen. Die deutsche Mark stand auf fünf holländische Gents. Wäghlich begann sie sich zu steigen. Als sie auf achteinhalb stand, warf Wernoff zehn Millionen Mark auf den Markt.

Am nächsten Morgen stand die Mark auf zehn Gents. Sein Bankier telephonierte um weitere Deckung. In einer Viertelstunde war Wernoff bei ihm, legte 450 000 Gulden und ein Restlebenslächeln mit fünfundsiebzig Millionen vom reinsten Wasser auf den Tisch. Der kleinste Wog dreieinhalb Karat, einige von sechs und sieben Karat waren darunter, und der größte, ein herrlicher Stein vom ersten Karat, wog achtzehn Karat.

Der Bankdirektor ließ sofort einen Schatzmeister kommen, der, obwohl er ein abgeklärter Kenner seines Faches war, in helle Bewunderung ausbrach.

Die Bank nahm die Steine in Verwahrung, und Wernoff warf sofort weitere zwanzig Millionen Mark zu zehn Gents auf den Markt.

Wier Tage später stand sie wieder auf fünf Gents. Wernoff holte seine Diamanten zurück, und die Bank schrieb ihm beinahe volle 1 350 000 Gulden gut.

Daraufhin spielte er nicht mehr; er fiel die Börse an mit der verbissenen Mut eines Rasenden. Die Währungen der Mittelmächte fielen manchmal unvermittelt um einen Punkt. Wernoff hatte wieder fünfzig bis hundert Millionen Mark oder Kronen auf den Markt geworfen.

Dabei spielte er ganz leidenschaftlos. Der Mann war den anderen Börsianern ein Rätsel.

Er blieb stets der gleiche, ob er Riesensummen gewann, oder, was ja auch manchmal vorkam, eine halbe oder eine ganze Million verlor.

In seinem Gesicht verzog sich nichts. Gleichmäßig bejahte er oder strich er ein. Pünktlich nach Börsenschluß bestieg er sein Auto und fuhr nach Haus. Dort nahm er ein spärliches Abendmahl, außer wenn er einmal Gäste hatte, was sehr selten vorkam. Aber dann waren es Finanzgrößen aus der ganzen Welt, manchmal auch der eine oder andere bedeutende Politiker. Dann ließ er vom Haus Couturier, jener berühmtesten aller Amsterdamer Gaststätten, eine fürstliche Mahlzeit kommen.

Gewöhnlich aber arbeitete er am Abend.

Selten — ganz selten hörte Jan, sein Kraftwagenlenker und Kammerdiener, oben die klagenden Zähne einer Geige klingen. Dann spielte Wernoff. Er spielte und wehmütige Melodien, die Jan nicht kannte. Manchmal rissen sie plötzlich mit einem Witz ab.

Außer dem Schreibmaschinenspieler kam kein weiteres Wesen ins Haus. Jan machte alle Arbeit.

Gefängnisse statt Schulen

Dem Bezirksverein aus Schwarzenberg des Landesvereins Sachsen der Lehrer an beruflichen Schulen wird geschrieben:

Die Zahl der anormalen Kinder beläuft sich in Frankreich wie in Deutschland auf rund 40 000. Von ihnen werden in Deutschland etwa 39 000 sonderbeschult, in Frankreich dagegen nicht mehr als 1000! Es ist doch ein Zeichen noch von der deutschen Schwäche: Auf 1 700 000 Einwohner entfallen 1000 sonderbeschulte Kinder. Im Seine-Departement auf 4 500 000 nur 300! Unser Bruderstaat Österreich weist allein in seiner Hauptstadt Wien 120 Hilfsschulklassen auf. Paris im Gegensatz dazu nur 131! Dafür benötigt es zur Bekämpfung der kindlichen Kriminalität nicht weniger als 17 Gefängnisse für Kinder und Jugendlichen! Wir kein einziges! In allen drei Ländern geht die moderne Erkenntnis dahin, daß durch die neuzeitliche Hilfsschule 85 Prozent aller hilfsschulreifen Kinder wohl erziehbar sind und so weit gefördert werden, daß sie im Leben auf eignen Füßen stehen können. Fragt die französische Lehrerschaft, warum das Hilfsschulgesetz vom Jahre 1909, das die Einrichtung von Hilfsschulen vorsieht, nicht zur Durchführung kommt, so wird ihr — ganz wie im deutschen Schulabbau — erwidert: Kein Geld! Es nützt nichts, wenn sie entgegenhalten, daß die Kosten für ein einziges Jugendgefängnis ausreichen würden, um sämtliche anormale Kinder der notwendigen Beschulung zuzuführen. Tragte der Beschulung öffentliche Mittel.

Es ist heute in Deutschland angebracht, die Beziehungen zwischen Anormalen, Hilfsschulen und Gefängnissen erneut ernstlich zu überprüfen. Das Beispiel Frankreich sollte warnen. Sind sich unsere abbaufreudigen Ministerien wirklich klar, daß jede geschlossene Hilfsschule den Prozentsatz der jugendlichen Kriminalität erhöht, und daß jeder abgebaute Hilfsschullehrer in nicht allzu ferner Zeit durch einen Gefängniswärter ersetzt werden muß?

(Aus der Preussischen Lehrzeitung, Magdeburg, Nr. 85 vom 16. Juli 1932.)

Stenograf. Glanz im Unglück. Auf der Wiltschauer Staatsstraße verunglückte ein mit vier Stenogrammern besetztes Auto. Beim Nehmen einer Kurve durchbrach der Wagen die Schutzrinne, fiel vier Meter tief in das Flußbett der Mulde, wo er zertrümmert liegen blieb. Wie durch ein Wunder sind die Insassen außer geringfügigen Verletzungen, mit dem Schrecken davongekommen.

Schneheide. Keine Pflichtfeuerwehr mehr. Nach einem Beschluß der Gemeindevorordneten ist die bisher auch hier bestehende Pflichtfeuerwehr aufgehoben worden. Zum Dienst bei der Pflichtfeuerwehr waren alle männlichen Einwohner drei Jahre verpflichtet, soweit sie nicht Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr waren.

Bernsdorf. Schadenfeuer. Vorgestern abend gegen 9 Uhr brach im Backergebäude der Firma Otto Hering Feuer aus. Durch abziehende heiße Gase aus dem Backerofen wurde der Brand durch die Rauchentwicklung rechtzeitig bemerkt und durch die Freiwilligen Feuerwehr sofort energisch bekämpft, so daß die Flammen im Gebäude nicht weiter um sich greifen konnten. Beschädigt wurde in der Hauptsache die Decke und Backerwaren.

Was die Theater bringen:

Stadtheater Plauen. Sonntag: „Der Zigeunerbaron“.

Sautersdorf i. S. Brandstiftung. In der Nacht zum Freitag wurde das aus Wohnhaus, Scheune und Stallung bestehende Anwesen des Bauwirts Badrauf durch Schadenfeuer eingedäschert. Außer der gesamten Ernte fielen zwei Schweine und zwei Hiegen den Flammen zum Opfer. Außer dem Vieh konnte nur wenig gerettet werden. Es kommt zweifellos Brandstiftung in Frage. Es handelt sich vermutlich um einen Racheakt. Als die Feuerwehr alarmiert wurde, mußte festgestellt werden, daß die Spritzschläuche durchschnitten waren. Der Besitzer war nicht verkleidet.

Zugau. Zusammenstoß. Vorgestern früh in der 7. Stunde fuhr im Ortsteil Kirchberg in der Nähe der Gastwirtschaft „Ganzauge“ ein Motorradfahrer gegen das schon gewordene Pferd eines Grünwarenhändlers. Während das Pferd auf der Stelle tot war, konnte der glücklicherweise nur leichtverletzte Motorradfahrer sein Rad selbst nach Hause bringen.

Zugau. Seltener Fang. Der im Umbau Zugau wohnende Schneidermeister Warbach sah bei einem Spaziergang durch den nahen Stegenwald an einer sumpfigen Stelle ein ziemlich großes Exemplar einer Schilbröbe. Er nahm das Tier mit und schenkte es der Schule Niederwürschütz, wo es sich zu Anschauungszwecken gegenwärtig noch befindet. Es besteht seitens der Lehrerschaft die Absicht, das schöne, ausgewachsene Tier später wieder an den Fundort zurückzuführen, weil die Meinung herrscht, daß es nicht etwa irgendwo ausgebrochen ist, sondern dort im Stegenwald seinen Standort hat. Es gehört zur Gattung der europäischen Sumpfschilbröben (Sturnia lutaria), die sehr wohl bei uns vorkommen können.

Stollberg. Protest gegen das Markanleihenablosungsgesetz. In der letzten Sitzung des Bezirksausschusses Stollberg berichtete Amtshauptmann Dr. Reichelt über das sächsische Gesetz zur Ablosung gewisser Markanleihen, wodurch dem Bezirk und den Bezirksgemeinden eine Steuererschuldung von etwa 500 000 RM entstehe. In Anbetracht der schwerwiegenden Folgen des Gesetzes faßte der Bezirksausschuß einstimmig eine Entschiedenheit, in der entscheidenden Protest dagegen erhoben wird, daß den Gemeinden und Bezirksverbänden durch dieses Gesetz neue Lasten aufgebürdet würden. Die Protestentscheidung soll an die Staatsregierung weitergeleitet werden.

Zwickau. Raubüberfall. Nach einer gestern früh erstatteten Anzeige eines hiesigen Volomoitbelagers sind vorgestern abend gegen 10 Uhr drei Unbekannte mit Schusswaffen in den Aufenthaltsraum der Volomoitbelager auf dem Kohlsammelgleis abseits der Pöhlauer Straße eingedrungen und haben von ihm Geld verlangt. Dabei haben sie in dem Raum alle Befehle durchwühlt. Der Ueberfallene handigte seine geringe Barschaft den Räubern aus. Beim Wegange drohten ihm diese mit Erschießen, wenn er den Raum verlassen und um Hilfe rufen würde.

Reichenbach i. S. Amtseinweisung des Bürgermeisters. In der letzten Ratssitzung wurde der bisherige besoldete Stadtrat Dr. Schreiber für das Amt des Bürgermeisters der Stadt Reichenbach verpflichtet und eingewiesen.

Bautzen. Ablehnung des Haushaltsplans. Die Stadtvorordneten besaßen sich mit reichlicher Verspätung in mehrstündiger Sitzung mit dem sächsischen Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1932/33. Er schließt bei einem Gesamtbedarf von 6,9 Mill. RM mit einem Fehlbetrag von rund 850 000 RM ab. Von fast

allen Fraktionen wurde zum Ausdruck gebracht, daß es bei den zur Zeit bestehenden wirtschaftlichen Verhältnissen gar nicht möglich sei, den sächsischen Staat auszugleichen. Zum Zeichen des Protestes wurde sodann der Haushaltsplan mit 23 gegen 11 Stimmen abgelehnt.

Kommunistische Schulungsarbeit vor dem Reichsgericht

Leipzig. Vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichtes hatte sich am gestrigen Freitag der 44 Jahre alte Parteisekretär Max Roscher aus Freiberg i. Sa. zu verantworten, der während der Abhaltung eines kommunistischen Schulungskurses im Sporthaus in Bengenfeld im Erzgebirge Ende November v. J. verhaftet worden war. Der von zwölf jungen Kommunisten besuchte Lehrgang war auf Veranlassung des Zentralkomitees der KPD in Berlin unter Leitung Roschers, eines alten Parteifunktionsärs und früheren Reichstags- und sächsischen Landtagsabgeordneten, zwecks Ausbildung eines theoretisch gut geschulten Nachwuchses von Werbeleitern für die Partei angelegt worden. Der Angeklagte verteidigte sich damit, daß er seinen Schülern nur rein theoretische Kenntnisse vermittelt habe. Auch sein Verteidiger verwahrte sich gegen die Annahme einer hochverräterischen Betätigung, da weder irgendwelche verbotenen Broschüren als Grundlage für den Unterricht gedient hätten, noch irgendwelche konkreten hochverräterischen Handlungen zur Ausführung gelangt seien. Das Gericht kam aber zu der Ueberzeugung, daß die hier vorliegende theoretische Schulung praktisch auszuwerten sei als ein von der KPD als besonders wirkungsvoll und bedeutsam erkanntes Mittel zur Erreichung ihrer illegalen, auf die gewalttätige Beseitigung des bestehenden Systems gerichteten Ziele. Das Urteil lautete wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Unterstützung einer staatsfeindlichen Verbindung antragsgemäß auf ein Jahr acht Monate Gefängnis unter Zubilligung der Ueberzeugungsfähigkeit und Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft mit neun Monaten und einer Woche. Mit Rücksicht auf den leidenden Zustand des Angeklagten wurde dem Antrag des Verteidigers auf sofortige Haftentlassung stattgegeben.

Die Millionenerbschaft aus Amerika

Zwickau. Kürzlich wurde aus Leipzig gemeldet, daß ein in Zwickau wohnender Privatmann, der über ein Vermögen von mehreren Millionen RM verfügen sollte, Geldgeber für ein von der Leipziger Kriminalpolizei wegen Betrugsverdachts zur Anzeige gelanges Kommissions- und Versicherungsbüro in Leipzig gewesen sei. Die Inhaber dieses Büros erklärten vor der Polizei, der betreffende Geldgeber habe ihnen in glaubwürdiger Weise von einer amerikanischen Erbschaft erzählt und auch einen Schriftwechsel vorgezeigt. Die Erörterungen der Zwickauer Kriminalpolizei haben nunmehr ergeben, daß der Geldgeber, der 59 Jahre alte arbeitslose Schriftsetzer Philipp Knapp, die Angaben über die amerikanische Erbschaft von Anfang bis Ende erfunden hat. Bei seiner Vernehmung hat er dies selbst eingestanden. Mit dem Schriftwechsel hat er zahlreiche Personen getäuscht und erklärt, daß sein in Amerika wohnender Bruder Johann seinen Sohn wegen eines Mordes enterbt und dafür ihn, den Schriftsetzer Philipp Knapp, zum Erben über mehrere Millionen Dollar eingestellt habe. Knapp wurde von der Kriminalpolizei festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugeführt. Bei ihm wurde eine große Menge Wertpapiere von Darlehenssuchenden vorgefunden und sichergestellt.

Radio kaufen Sie vorteilhaft bei **Radio-Colditz, Aue**, Poststrasse, Ruf 1035
Die neuen Geräte von der Funkausstellung sind in meinem Schaufenster ausgestellt.

Verrat an Wollmann

ROMAN VON DR. G. PANSTINGL

Verlag: Neudruck des bis heute beliebtesten Drei-Quartier-Verlags, Stuttgart/Weimar. Copyright 1932 in Dr. G. Panstingl, The Hague, Holland

40) Einmal lagte Bernoff zu ihm:
„Sie werden heute mit der Hausarbeit nicht fertig, wenn Sie mit mir fahren. Ziehen Sie mir, wie der Wagen geschaltet wird. Ich fahre selbst.“
Jan machte ein verblüfftes Gesicht und geordnete. Dabei erlaubte er sich die Frage:
„Haben Sie schon einen Führerschein, Herr Bernoff?“
„Natürlich!“
In der Kürze der Antwort lag die Zurechtweisung. Ob Bernoff gut lenken konnte, wußte Jan nicht. Nach der Heimkehr untersuchte er den Wagen und stellte fest, daß alles in der besten Ordnung war. Die Kotflügel zeigten eine Abschürfung, die Schaltung ging so lautlos wie ruher, die Bremsen zogen ebenfalls gleich gut, ja sogar die Handbremsen hatte Bernoff angezogen, als er vor seinem Hause hielt.
Jan war zufrieden. Sein Herr konnte fahren. Wie gut, das sollte er allerdings erst ein paar Tage später erfahren. — Bernoff war zum Lunch beim russischen Gesandten im Haag eingeladen. Noch während des Essens ging das Telefon. Sein Sekretär gab ihm eine Mitteilung durch, die er lesen von der Bank, mit der Bernoff arbeitete, erhalten hatte. Dieser entschuldigte sich beim Gesandten und brach sofort auf. Beim Auto angekommen, an dessen Schlag Jan stand, sagte er kurz:
„Ziehen Sie sich hinten in den Wagen. Ich fahre selbst.“
Im nächsten Augenblick schoß der Wagen weg, so daß Jan gegen die Rückwand flog.
Die Straße nach Berlin war damals eben in ziemlich schlechtem Zustand. Bernoff klammerte sich darum nicht. Er drückte den Gashebel nieder, der Wagen flog mit achtzig Kilometer dahin, obwohl er auf der holprigen Straßen-

bede so stieß, daß Jan einmal mit dem Kopf gegen die Decke flog und sich eine Beule schlug.
Auf einer so schlechten Straße war eine Schnelligkeit von achtzig Kilometern ein Wahnsinn, und Jan stand im wahren Sinne des Wortes Todesangst aus. Erst nach einigen Kilometern legte sich dies Gefühl bei ihm, als er nämlich bemerkte, daß sein Herr ganz außergewöhnlich sicher und bei aller Schnelligkeit doch vorsichtig fuhr. Das zeigte sich beim Vorbeifahren an den anderen Kraftwagen und beim Durchfahren von Kreuzungen und Ortschaften. Schließlich begann sogar eine Art Bewunderung in ihm aufzustiegen, wenn er sah, wie Bernoff in Wagen, die entweder durch langsames oder schnelleres Fahren aufgelöst werden konnten, mit unfehlbarer Sicherheit die größere Schnelligkeit wählte.
Aber schließlich war er doch froh, als sie in der Retordzeit von neunundvierzig Minuten vor der Börse in Amsterdam hielten. Er fühlte sich wie gerädert.
Bernoff sprang heraus und rief ihm die Worte zu:
„Jedern nachsehen!“
Dann verschwand er im Gebäude.
In Jans Achtung war er bedeutend gestiegen.
Ins Theater ging Bernoff mit. Aber bei allen Abenden im Concertgebouw, wenn Mengelberg dirigierte, war er anwesend.
Die Einrichtung seines Hauses war nicht überladen aber durch und durch gelegen und geschmackvoll.
Nur sein Schlafzimmer, das allerdings niemand außer Jan sonst betrat, war parianisch einfach. Daran hing noch eine Geschichte, über die man herzlich hätte lachen können, wenn in Bernoffs Haus überhaupt gelacht worden wäre.
Als die Einrichtung des Hauses abgeliefert wurde, war Bernoff nicht anwesend. Jan und die Beute, die der Möbelhändler mitgeliefert hatte, stellten die Stücke nach eigenem Gutdünken auf. Jan brachte vor allem die beiden Schlafzimmer, die zunächst benötigt wurden, in Ordnung.
Das eine war ein nettes, einfaches Zimmer aus matt-poliertem Holz, das andere bestand aus einem Eisenbett und einem Stuhl, einem Tisch und einem Schrank aus

Weichholz. Jan schüttelte ein wenig den Kopf, daß sein sonst doch nicht so knauseriger Herr für ihn eine gar so bescheidene Einrichtung gekauft hatte. Er nahm sich vor, sobald wie möglich von seinem eigenen Geld einiges dazu zu kaufen, und ließ die nächstern Möbelstücke in sein Zimmer hinunterfahren. Das polierte Schlafzimmer richtete er für Bernoff ein.
Als dieser am Abend nach Hause kam, blieb er an der Schlafzimmertür überrascht stehen.
„Was ist denn das? Wo ist denn mein Schlafzimmer?“
„Welches Schlafzimmer, Herr Bernoff?“
„Die Weichholzmöbel natürlich!“ Klang die kurze Antwort.
„Die habe ich unten in meinem Zimmer, Herr Bernoff.“
„Dann schlaf ich heute unten, und morgen wir gewechselt.“
Dabei blieb es auch, und Bernoffs Schlafzimmer wurde schmutzlosster Raum im Haus.
Begen seine Angestellten war er weder freundlich noch unfreundlich. Zwischen ihm und jenen stand eine unübersteigbare Wand. Er entlohnte sie gut und verlangte gute Arbeit. Konnten sie während der gewöhnlichen Werktage nicht fertig werden, so verlangte er Überstunden, die allerdings glänzend bezahlte. Seine Privatsekretärin duddete er als notwendiges Übel. Daß sie ein weibliches Geschöpf war, kam ihm gar nicht in den Sinn.
Persönlich kannte er keine Ermüdung und setzte sie auf bei seinen Angestellten nicht voraus.
Einmal hatte er sein Fräulein drei Tage hindurch Überstunden machen lassen. Am vierten kam er um fünf nach Haus, diktierte bis sieben Uhr und sagte dann:
„Das muß heut' noch fertig werden, Fräulein. Jan wird Ihnen Essen bringen!“
Dann setzte er sich an seinen eigenen Schreibtisch im Nebenzimmer und stand erst wieder auf, als er gegen elf Uhr nachts den dumpfen Schlag hörte, den das Fallen des Körpers des überanstrengten Mädchens auf den Boden verursachte. Es war ohnmächtig geworden und mit dem Sessel umgestürzt.
(Fortsetzung folgt.)

Die Hundertjahrfeier des Gustav-Adolf-Bereins

Leipzig. Die Hundertjahrfeier des Gustav-Adolf-Bereins, die in den Tagen vom 18. bis zum 20. September in Leipzig begangen wird, findet lebhaftes Interesse in den deutschen Banden und weit darüber hinaus. Vertreter aus der ganzen evangelischen Welt haben ihre Teilnahme zugesagt. Auch werden mehrere Hundert Pfarrer aus der Diaspora nach Leipzig kommen. Es haben bereits Predigten zugunsten der Landeskirche von Sachsen, D. Hmelz, Bischof Bloch (Schwaben), Bischof Summerus (Finnland), Bischof D. Kapi (Ungarn), General-Bischof D. Fajnor (Slowakei), Bischof Dr. Bopp (Jugoslawien), Gen.-Sup. D. Kallweit (Danzig), Gen.-Sup. D. Blau (Wien), Propst Ebers (Windhof, Südwestafrika) und viele andere. Staatsminister a. D. Dr. Boelck hat die Ansprache bei der Kundgebung am Völkerschlachtdenkmal übernommen. Der Präsident des deutschen Kirchenbundes, D. Kapler (Berlin) wird Grüße überbringen, und fast alle im Deutschen Evangelischen Kirchenbund vereinigten Landeskirchen werden durch maßgebliche Mitglieder der Kirchenregierungen in Leipzig vertreten sein. Der Zutritt, vor allem zu den großen öffentlichen Veranstaltungen, ist kostenlos möglich; doch empfiehlt sich die Lösung eines Tagungsabzeichens für 20 Pf. Ebenfalls bekommt man zu sehr niedrigen Preisen Eintrittskarten zu dem großen Balletspiel „Gustav Adolf“, das nicht nur am 18. September, sondern gerade für die Leipziger schon am 9. und 10. September zur Aufführung gelangt, und zum Kirchenkonzert in der Thomaskirche mit der „Hohen Messe“. Wer eine besondere Teilnehmerkarte für die Gesamttagung zu 3,50 RM. (Anschlusskarte für Familienmitglieder 3 RM.) erteilt, bekommt auch die Festschrift „Leipzig 1832“ und einen Straßenbahnfahrchein zu beliebiger Benutzung auf allen Linien an den drei Festtagen.

Die Bekämpfung von Waldbränden

Der Landesverband Sächsischer Feuerwehren hatte darum gebeten, daß Entschädigungen und Belohnungen für Hilfe bei Waldbränden im Benehmen mit den Bezirksfeuerwehroverbänden an die Feuerwehren verteilt würden. Die Landesförderdirektion hat nunmehr die Forstämter angewiesen, diesem Wunsche zu entsprechen und sich in Zukunft mit dem Verbandsvorsitzenden der zuständigen Bezirksfeuerwehren über die Verteilung zu verständigen.

Der Landesverband des Kraftfahrzeug- und Mietwagen-Gewerbes im Freistaat Sachsen und Grenzgebieten

hält am 7. und 8. September 1932 in Zwickau seine diesjährige Landesverbandstagung ab, an welcher sich am 8. September, nachmittags 2 Uhr, eine Protestversammlung anschließt. Das Gewerbe fordert: 1. Volle Konzessionspflicht aller Betriebe der Personenbeförderung gegen Entgelt, womit gleichzeitig die Sicherheit des fahrenden Publikums erreicht wird. 2. Steuerfreiheit für alle Fahrzeuge dieses Gewerbes. 3. Fahrzeuge, die von öffentlichen Steuergebern beschafft sind, haben sich dem Privatbetriebe zu enthalten. 4. Forderung um Ausschaltung des wilden, gewerbmäßigen Fahrens und besonders die Ausschaltung der Beförderung von Personen mit Last- und Lieferwagen, da dies teilweise menschenunwürdig und hygienisch zu verwerfen ist, was nur durch volle Konzessionspflicht zu erreichen ist. 5. Alle Regiebetriebe sind in Privathände überzuführen, da diese fast durchschneidend Zuschußbetriebe und staatsbelastend sind. 6. Schluß mit allen das Privatgewerbe vernichtenden bisherigen Sozialisierungsgrundsätzen im Verkehrsgewerbe.

Kirchennachrichten

Methodistenkirche Aue, Bismarckstraße 12

9 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Sonntagschule. 7 Uhr abend Vortrag: „Die Forderung der Stunde“ (Welle). — Montag, 8 Uhr: Jugendbund. — Mittwoch, 8 Uhr: Bibelstunde.

Bischofau

Sonntag, vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst; Oberstudientrat Friedrich, Schneeberg. Anschließend Werbemarsh der Jugendvereine nach dem Kriegerdenkmal. — Dienstag: Posaunenchor. — Mittwoch: Gemeindebibelstunde; stud. theol. Friedrich, Schneeberg. — Donnerstag: Jungmänner und Jugendvereine.

In der Lüneburger Heide...

Waldsiedlergruppe und Hügelgräber in der Heide
In diesen Herbstwochen bietet die Lüneburger Heide wohl eines der schönsten Reize in ganz Europa. Überall steht die Erle in Blüte und bildet mit den dunkelgrünen Waldsiedlerbüschen ein Bild von eigenartiger Stimmung. Man kann kilometerweit durch die Heide wandern, ohne einem einzigen Menschen zu begegnen und sich so dem Eindruck vollster Naturreinheit hingeben.



Krise des Männerchors - Krise der Vereine?

Zusammenschluß nötiger als jemals

Die erfreuliche Tatsache, daß in Frankfurt über 40 000 Säger aus Deutschland und dem Ausland zusammenkamen, um ihrer Begeisterung für den deutschen Choralang Ausdruck zu verleihen, hat allüberall lebhaftesten Widerhall gefunden. Die Presse des In- und Auslandes staunt darüber, daß es in Zeiten höchster wirtschaftlicher Not, zermürbendster politischer Kämpfe gelang, in Frankfurt eine völlig unpolitische, aber von Vaterlandsliebe getragene Veranstaltung solchen Ausmaßes möglich zu machen. Und nicht nur das, sondern mit allergrößtem inneren und äußeren Erfolg auch durchzuführen. Man spricht allenthalben von einem mächtig entzündenden Chorgesangsweken, das berufen sei, der deutschen Musik überhaupt starken Anstoß zu geben. Drei große Massenaufführungen, 25 Konzerte leistungsstärkiger Vereine gaben Zeugnis von dem ernsthaften Streben der Männerchöre. 80 Aufführungen zeigten das Interesse für die Zeitgenossen, deren Werke man zur Diskussion stellte. Die Anerkennung der großen Leistungen in Frankfurt, die Begeisterung der Teilnehmer darf aber nicht dazu führen, den Klaren Blick für die Notwendigkeiten der Weiterentwicklung zu verlieren. Mehr als je müssen wir uns heute zwei Fragen vorlegen: Wo stehen wir und wo wollen wir hin?

Die Literatur für Männerchor hat in den letzten Jahren einen hoch beachtlichen Aufschwung genommen. Eine lange Reihe von Werken - vielfach entstanden auf Anregung der Nürnberg-Sängerkreise - haben erfreuliches Niveau. Die Lust an Experimenten ist dabei durchaus als Positivum zu werten. Es kommt gar nicht darauf an, daß alle Werke, die unsere Vereine als Aufführungen bringen, große Erfolge sind, die für die Gesamtheit der Chöre von Bedeutung sind. Es kommt in erster Linie darauf an, die eingetretene Erstarrung der Männerchorform zu lockern, die alte Form mit neuem Inhalt zu füllen und so einer gesunden Weiterentwicklung den Weg zu ebnen.

Das ist in den letzten Jahren, soweit man heute schon ein Urteil fällen kann, in hohem Maße gelungen. Von einer Krise des Männerchors, wenn man darunter die Komposition versteht, kann gar keine Rede sein. Die weisheitsvoll vorhandenen Schwierigkeiten liegen auf einem anderen Gebiet. Wir meinen nicht etwa die Ausführbarkeit der Neuerscheinungen, die oft über die Kraft der Vereine hinausgeht, sondern die wirtschaftlichen Mängel unserer Bundesvereine.

Damit sind wir bei der „Krise der Vereine“ angekommen. Die meisten Vereine erblicken ihre Haupttätigkeit in der Veranstaltung von Konzerten, für die sie ihre Chöre „einbußen“. Fällt das Konzert durch die Zeitverhältnisse aus, so ist damit der Boden eines aktuellen Vereinsbetriebes entzogen. Grundhaft wenigstens. Der Dirigent muß alles daransehen, seine Säger zu überzeugen, daß sie nicht nur für den Konzertsaal singen, sondern auch - und das vielleicht sogar in erster Linie - für sich selbst, zu ihrer eigenen Freude und Erbauung. Diese Krise des Vereins zu überwinden, ist nicht einfach. Der Dirigent muß eine Persönlichkeit sein, um hier den richtigen Weg zu weisen. An ihm liegt es in der Hauptfrage, daß das Bestehen des Vereins nicht gefährdet wird. Die Aufgabe wird um so schwieriger sein, je weniger junge Leute sich unter den Sängern befinden. Denn es ist natürlich viel leichter, einen Sänger, der nur wenige Zeit im Verein mitgenommen hat, von der Notwendigkeit des Verzichtes auf Konzerttätigkeit zu überzeugen als Säger, die seit vielen Jahren, vielleicht Jahrzehnten gewohnt waren, das jährliche Auftreten des Vereins mitzumachen. Es ist psychologisch durchaus zu verstehen, wenn dem Ende der Konzerttätigkeit das Ende des Vereinslebens gleichgesetzt wird, bedeutet doch diese Umstellung ein Mittel an den Grundfesten einer jahrhundertalten Tradition. Man hat vielfach versucht, durch Wettstreite einen Ausgleich für die ausfallende Konzerttätigkeit zu schaffen und den Vereinen dadurch einen Antrieb zu geben, indem man ihnen „ein Ziel setzt“.

Da aber tauchen auf der anderen Seite die vielfach erörterten Schwierigkeiten auf, Entfaltung eines ungehinderten Chorgesanges und die im Gefolge stehenden Streitigkeiten und Widerwärtigkeiten, so daß man nicht mag, die positive Seite der Wettstreitbewegung gegen ihre negative auszuspielen. Es bleibt nichts anderes übrig, als den Versuch zu machen, das Vereinschiff mit größtmöglicher Einschränkung aller Ausgaben über Wasser zu halten.

Der Vereinsetat hat sich in den letzten Jahren eine große Einschränkung gefallen lassen müssen. Arbeitslosigkeit und die anderen oft genannten Schwierigkeiten ruinieren das sonst blühende Vereinsleben. Die Welt kennt die Kämpfe um die Chormeister und ihre Besoldung, die manch harter Belastungsprobe ausgesetzt ist. Die Behörden sind noch immer nicht so weit, daß sie den Vereinen allgemein Schulräume für ihre Proben zur Verfügung stellen. Nun kommt neben allen Ausgaben, die hier aufzuschließen nicht unsere Aufgabe ist, die „Beschaffung neuer Noten“. Das ist ein Posten, der ins Geld geht, besonders dann, wenn es sich um Anschaffung größerer Werke handelt. Der Musikliebende macht sich kaum einen Begriff von den Schwierigkeiten, den Kaufens und Kartens, die beispielsweise mit der Anschaffung eines Orchesterchors verbunden sind, ganz abgesehen von den hohen Kosten, die oft einfach untragbar sind. Dazu kommt die absolute Ungewißheit, ob es möglich sein wird, die verausgabten Beträge durch eine Konzertaufführung einigermaßen wieder hereinzubekommen.

In der Fach- und Tagespresse sind wiederholt Aufforderungen gemacht worden über ein Mittel zur Bekämpfung der Vereinsnöte, das in der Tat die meiste Aussicht auf Erfolg zu haben scheint, nämlich über den Zusammenschluß von Vereinen. Ist es nötig oder gar erwünscht, so fragt man mit Recht, daß zum Beispiel in Nürnberg 99 Männergesangsvereine beständen, von denen nur ein verschwindend geringer Prozentsatz in der Lage ist, eine zielbewusste Arbeit zu leisten? Welche Mühe kostet es, den Betrieb in diesen Vereinen aufrecht zu erhalten! Wie erprießlich wärte die Arbeit gestaltet werden, wenn sich Chöre bildeten mit je 150 Mitgliedern.

Stillerorts hilft man sich, indem man „Arbeitsgemeinschaften“ schließt, gemeinsam Konzerte veranstaltet, zusammen Freud und Leid der Verantwortung trägt. Zu einer Verschmelzung kommt es selten. Soweit es sich um mehrere leistungsstärkige Vereine mit individueller Einstellung handelt, ist dies zu verstehen. Der Fall kommt allerdings sehr selten vor. Meist liegen die Dinge, objektiv betrachtet, doch so, daß die Schwierigkeiten im „Wesen des Vereins“ begründet sind. Hier gilt es allerdings, die Sache über die Verjon zu stellen, vielleicht einmal auf das Amt des Vorsitzenden zu verzichten um der Verschmelzung willen. Hier besteht im weiten Umfang Gelegenheit, den vielberufenen „Idealismus“ in der Praxis zu zeigen und zugunsten anderer ein liebgewordenes Amt im Interesse des großen Ganzen zu verlassen.

Nicht alle bringen es über sich, auf „Selbständigkeit“ zu verzichten. Das ist besonders dann bedauerlich, wenn dadurch (s. B. auf dem Lande) die Arbeitsmöglichkeiten überhaupt zerstört werden, weil auf sich allein gestellt, keiner der ortsanfässigen Chöre lebensfähig ist. Wegen der Wichtigkeit der Frage des Zusammenschlusses überlege sich daher jeder Verein, für den das Problem akut wird, ob er sein Teil zur Verwirklichung beitragen kann. Manchmal lassen sich die anfangs turmhohen Schwierigkeiten aus dem Wege räumen, wenn erst einmal alle Beteiligten von der zwingenden Notwendigkeit des Zusammenschlusses voll und ganz überzeugt sind. Denn schließlich: Was bedeutet der Verein als Selbstzweck den Sängern? Sehr wenig im Vergleich zu dem, was man aus ihm machen kann, wenn ihm die Möglichkeit zuteil wird, sich für die Siebpflege erfolgreich einzusetzen.

Dr. Ewent.



Zum 30. Todestag Rudolf Virchows

Rudolf Virchow, der große Mediziner und Anthropologe, starb vor 30 Jahren, am 5. September 1902. Virchow begründete die modern-naturwissenschaftlich eingestellte Medizin auf dem Prinzip der Zellen-Lehre. Er schuf auf dem Gebiete der pathologischen Anatomie grundlegende neue Auffassungen.

WIR STELLEN UNS VOR



DAS NEUESTE
**SCHLAGER-
POTPOURRI**
1932
VON BILLY GOLWYN

Angaben: Verlag der Musikalien- und Instrumentenhandlung, Leipzig C 1, Täubchenweg 20.

Zu beziehen durch jede Musikalien- und Instrumentenhandlung, oder wenn nicht erhältlich, direkt vom Musikverlag „City“, Abt. Sortiment, Leipzig C 1, Täubchenweg 20.

Sächsische Staatsbank

Zweigstelle Aue
Schneeberger Straße 6
Mündelsicher gemäß § 1808 B.G.B.

Wir eröffnen
Konten in laufender Rechnung und nehmen
Spareinlagen
zu **günstigsten** Zinssätzen entgegen
Für die Reisezeit empfehlen wir
Reisekreditbriefe
Ausländische Geldsorten

Zur Aufbewahrung von Silbersachen und sonstigen Wertgegenständen halten wir unsere **Stahlkammer** zur Benutzung bestens empfohlen

Kostenlose Beratung in allen Geld-Angelegenheiten

binoleum Stragula

Stückware
bäuer
Teppiche

Große Auswahl
Sehr günstige Preise

Farben-
handlung **Walther Selbmann**
Schwarzenberger Straße 19.

Billige böhmische Bettfedern!

Nur reine, gutfüllende Sorten!
Ein Kilo: graue geschlossene Mk. 2.50
halbweiße Mk. 3.—, weiße Mk. 4.—
bessere Mk. 5.— u. Mk. 6.—, daunen-
weiche Mk. 7.— u. Mk. 8.—, beste Sorten
Mk. 10.— u. Mk. 12.—.
Versand frank, zollfrei gegen Nachnahme
Muster frei. Umtausch und Rücknahme
gestattet. Benedikt Sachsel, Lobes Nr. 281
bei Pilsen (Böhmen.)



Inserieren bringt Gewinn **Auer Tageblatt.**



Wenn
Füße
schreien
könnten

würden Sie rufen:
„Och! endlich zum Fuß-
spezialist und Orthopäde
Albert Schmidt
AUE, Wettinerstraße 9
Lieferant f. Krankenkassen
Wir führen die richtigen
Schuhe für schmerzende Füße

Nebeneinkommen
durch schriftliche Arbeiten
Vitalis-Verlag, München CI

Kleine Anzeigen

Vermietungen
Mietgesuche
Stellenangebote
Stellengesuche
Verkäufe
Kaufgesuche
haben guten Erfolg im
Auer Tageblatt.



Wie die Grete

machts die Käte

und die Käte
wie die Mimi:

Alle spülen die Geräte
mit dem wundervollen **IMI**

Beim Geschirraufwaschen genügt
ein Teelöffel **IMI** für eine normale
Aufwaschschüssel. So ergiebig ist es!

3 201/39,0



zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen,
für Geschirr und alles Hausgerät

Hergestellt in den Perailwerken.

WIT
Punkt
an der
Beginn
gegen
Serle
finbet
Tabell
bei di
Rher
Johab
h a m
heißt
Sportl
nen P
einger
leute
haben
Witz
kraft
Kalen
befliger
Wart
Schwi
lassen.
Sag
ten bl
zu sich
gang
Wann
Weltu
mittag
T
fr U
Welin
den B
aus
den
Kaffe
T
fre n
nehme
Liebe
Wuffe
u
v e r
Hauke
sch et
Schil
T
gleich
lagen,
gegen
Spiel
G
ble e
wegen
größe
Wier
G
Begn
W Sp
Kamp
T
V
H
sonder
Vollit
Silber
Kamp
ander
nug, r
V
selts
fann
I
tender
grob
W T
eine
Einbe
ell vo
in R
Wiel
voll
jeden
Fall
emflo
Grotte
Juger

Turnen * Sport * Spiel

Ämtliches Organ des vereinigten Gauess Erzgebirge im WVBV. und des Westergauebergturngauess (D.L.)

Fußball

Beginn der zweiten Runde in der ersten Klasse

Alle Mannschaften der ersten und Aufstiegsklasse im Kampf um die Punkte

Alle Mannschaften werden sich am morgigen Sonntag in den Punktspielen gegenüberstehen. Auch diesmal sollte es bestimmt an den nötigen Ueberrassungen nicht fehlen. In der ersten Klasse beginnt bereits die zweite Runde bis auf Tanne Thalheim gegen Sturm Betschdorf, die das letzte Spiel der ersten Serie austragen, welches auf dem Plage der Thalheimer Rattkinder. Auf Grund der bisherigen glänzenden Leistungen, die der Tabellenletzte Sturm Betschdorf an den Tag gelegt hat, mühte auch bei diesem Kampfe der Sieg auf seiner Seite sein. Der Wagbeißer hat diesmal allerdings seine stärkste Vertretung zur Stelle, jedoch es sicherlich nur ein knappes Ergebnis geben wird. Einen besonders interessanten Kampf wird es in Auerhammer auf dem Plage am Hochgraben geben.

Wfr. Auerhammer-Waldhaus Lauter

heißt hier die Paarung. Beim ersten Spiel erzielten die Rasensportler in Lauter einen sicheren 3:1-Sieg. Ob es trotz des eigenen Platzes auch zum zweiten Male gelingt, beide Punkte zu erringen, ist eine vollkommen offene Frage, zumal die Waldhausleute aus dem Sportkartell eine wesentliche Verstärkung erfahren haben. Der neue Mittelstürmer Eger hat bei seinem erstmaligen Wirken gegen Wfr. Auer-Jelle glänzende Proben seiner Schußkraft abgegeben, und wird auch diesmal der Hinterrückpass der Rasensportler reichlich Arbeit verschaffen. Da auch bei den Platzbesitzern der sehr gute Mittelstürmer Herold wieder mit von der Partie ist, so wird es an der nötigen Spannung wohl nicht fehlen. Schwind-Thalheim wird nachmittags 8 Uhr das Treffen beginnen lassen.

In Lauter begrüßt Viktoria den Gaumeister Sazonia Bernsbach. Nur mit einem knappen 3:2 vermochten die Bernsbacher beim ersten Zusammentreffen sich beide Punkte zu sichern. Will die Elf ihre Aussichten auf den Meistertitel nicht ganz schwinden lassen, dann bedarf es schon einer sehr guten Mannschaftsleistung, um zwei weitere Punkte zu erringen. Die Leitung liegt hier in den Händen eines Neutreten, Beginn nachmittags 8 Uhr.

Der Tabellenletzte Wfr. Zwönitz weilt bei Olympia Wittenberg und wird alles daransetzen, den ersten Sieg auch auf Grünhainer Boden zu wiederholen. Olympia überließ bekanntlich den Zwönitzern die ersten vier Punkte in der ersten Runde. Weiter aus Wittenberg ist der Unparteiliche, des nachm. 8 Uhr beginnenden Spieles.

Mit recht spannenden Kämpfen wartet diesmal die Aufstiegsklasse auf.

Der Spielführer Wfr. Auer-Jelle ist Gast der Sportfreunde Sca und wird das Spiel von vornherein sehr ernst nehmen müssen, um bei den ungewohnten Platzverhältnissen keine Ueberrassungen zu erleben. Da die Mannschaft aber in härtester Aufstellung antreten wird, erwarten wir sie als sicheren Sieger.

Ulemania Aue steht in Hundshäbel dem Sportverein gegenüber und wird zwei weitere Punkte mit nach Hause bringen. W. C. Eibenrod und F. C. Zwönitz werden sich einen harten Kampf liefern und wird der Sieger erst mit dem Schlußpfiff feststehen.

Teutonia Wadkau hat in Eiche Zschornau einen gleichwertigen Gegner, jedoch auch hier den Sieger im Voraus zu sagen, nicht leicht ist. Sporting Niederzschornau wird gegen den F. C. Walschleibe kaum zu Punkten kommen. Alle Spiele beginnen nachm. 8 Uhr.

Entscheidende Kämpfe gibt es im Ostgebiet des Gauess. Um die endgültige Tabellenführung kämpfen in Geyer der Wfr. gegen D. S. Weipert. Trotz des eigenen Platzes sind die früheren Siegesaussichten auf Seiten der Deutschböhmern zu suchen. Wfr. Auerhammer wird hier vor seiner letzten Aufgabe stehen.

Sportverein Wittenberg hat Wfr. Osterlein zum Gegner und wird sich beide Punkte nicht so leicht abnehmen lassen. W. S. P. Thum wird dem F. C. Cranzbach trotz der eigenen Kampfkraft beide Punkte überlassen müssen.

In der Aufstiegsklasse spielen:
W. S. P. Schlettau — W. C. Ehrenfriedersdorf
Wfr. Buchholz — F. C. Wiesenbach
Wfr. Geyer — Tannengrün Unterwiesenthal.

Handball im Turngau Westergaueberg

Vor den Punktspielergebnissen

In Zschornau 1 — Wfr. Thalheim 1

Beide Mannschaften zeigten in der 1. Spielreihe nichts Besonderes, dagegen haben die Zschornauer bereits angefangen, ihre Position zu verbessern und werden nun auch keinen Haß vor den Silbergrauen machen wollen, umso mehr, als dieser wichtige Kampf auf heimischen Geländen zum Austrag gelangt. Die Gäste andererseits sind trotz verschiedener Umstellungen noch hart genug, um auch dem morgigen Gegner härtesten Widerstand zu bieten.

In Bernsbach 1 — Wfr. Aue 1

Wichtig ist diese Begegnung nicht, denn die Auer haben bereits so viele Punkte gesammelt, daß ihnen niemand mehr Schaden kann und Bernsbach zum Tabellenletzen verurteilt ist.

In Ratschau 1 — Wfr. Thum 1

Wfr. Annaberg 1 — In. Wolfenstein 1

Spielwerdetag des Wfr. Crottendorf

Das dortige Schauturnen wird gleich zu einem ganz bedeutenden Werbefaktor ausgeschaltet, in dessen Rahmen der Handballgroßkampf

Wfr. Crottendorf 1 — In. Chemnitz-Gablung 1 eine besondere Stellung einnimmt. Erstmalig können damit die Einzelkämpfer ihren zahlreichen Zuschauern eine wirkliche Klasse vorsetzen und werden sich die Chemnitzer als Gaumeister der D.L. in härtester Begegnung zeigen. Ihr Sieg steht von vornherein fest. Viel wichtiger aber ist, daß man in Crottendorf ein Handballspiel voll Tempo, technischen Feinheiten und Glanzleistungen eines jeden Kampfes zu sehen bekommt. Dies dürfte bestimmt auch der Fall sein und deshalb kann ein Besuch dieser Veranstaltung nur empfohlen werden. Das Handball-Kampfsprogramm sieht: Wfr. Crottendorf 1 — In. Schwarzbach 1 und die beiderseitigen Jugendmannschaften vor. Im Fußball Reihe:
Wfr. Crottendorf 1 — In. Bernsbach 1

1. Klasse

In. Hartenstein 1 — Wfr. Neustädt 1

In. Jahn Aue 1 — In. Niederzschornau 1

Die Auer verloren im Vorspiel ziemlich glatt und werden diesmal wohl größte Anstrengungen machen, um die Niederlage wettzumachen. Da die Jahnleute auch über ein solches Können verfügen, wird man ein hartes, ausgeglichenes Spiel zu sehen bekommen.

In. Wölfe 1 — In. Lauter 1

In. Zwönitz-Rühnheide 1 — In. Langenberg 1

In. Schlettau 1 — Wfr. Buchholz 1

In. Freischnee Buchholz 1 — In. Frohnau 1

Wfr. Wittenberg 1 — In. Jahn Aue 1

Für die Einzelkämpfer bedeutet dies einen weiteren Großkampf und man muß sagen, daß sich die Wittenberger denartigen Gegnern gegenüber immer gut stellen, jedoch anzunehmen ist, daß auch diesmal wieder ein ehrenvolles Ergebnis herauskommt. Der Verkauf als solcher wird natürlich höchst interessant werden, schlußendlich die Auer in letzter Zeit ganz beachtliche Ergebnisse und dürften sie auch jetzt als glatte Sieger hervorzuheben.

In. Niederzschornau 1 — In. Germania Wittenberge 1

In. Grünhaidel 1 — In. Rittersgrün 1

In. Zschornau 1 — In. Auerhammer 1

In. Oberzschornau 1 und 2 gegen Tande. Zwida

Sonnabend:

In. Zwönitz 1 — In. Zwönitz-Rühnheide 1

2. Klasse

In. Zschornau 2 — In. Niederzschornau 2

In. Zwönitz-Rühnheide 2 — In. 1847 Schneeburg 1

In. Wittweiba 1 — In. Breitenbaum 1

Wfr. Ehrenfriedersdorf 1 — In. Osterlein 1

In. Schlettau 2 — In. Stahlsberg 1

In. Freischnee Buchholz 2 — In. Kleinrückerswalde

Turnerfußball

In. Johannesgeorgenstadt 1 — In. Walschleibe 1

In. Lauter 1 — In. 1847 Eibenrod 1

In. Oberwiesenthal 1 — In. Hornersdorf 1

Schwimmen im Turngau Westergaueberg (D. L.)

Am kommenden Sonntag, den 4. September 1932 im Freibad an der Hafentherme findet nachmittags 4 1/2 Uhr die Wagnahme der Wagnahme der Schwimmgruppe 1 des Deutschen Turn- und Sportabteilungsklubs statt. Bewerber wollen sich mit Buch versehen daselbst pünktlich einfinden.

Während findet am Montag, dem 5. September 1932 am gleichen Ort nachm. 8 Uhr die Wagnahme der Wagnahme der Schwimmgruppe 2 des Deutschen Turn- und Sportabteilungsklubs statt. Bewerber wollen sich mit Buch versehen daselbst pünktlich einfinden.

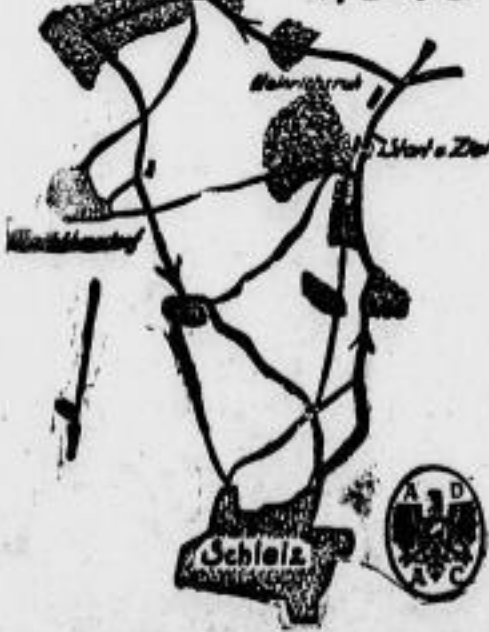
Schwimmerverein Aue (D. L.)

Zum bevorstehenden Abschwimmen der Schwimmgruppe am kommenden Sonntag erfahren wir folgendes:

Die Schwimmwettkämpfe beginnen 1/2 Uhr zunächst mit der Wagnahme der Schwimmer für das Sportabteilungsklub. Anschließend daran die Wettkämpfe, die 19 Programmnummern aufweist. Es starten alle Altersklassen einschließlich der Knaben- und Mädchen nach Leistungsklassen. Im Wasserball stehen sich gegenüber In. Eibenrod von 1847 — Schwimmverein Aue 1., weiter Zschornau — Aue 2. Das Programm selbst ist abwechslungsreich und bringt unter anderem auch für die Knaben und Mädchen allerhand schwimmerische Belustigungen, lustiges Springen, Kahnkürse, Bogkämpfe und Seilentauchen im Wasser usw. Es werden im ersten Wettkampfe die Vereinsmeisterschaften für 1932 ausgetragen. Als Kampfrichter werden gebeten: Bezirksleiter, Franz Bräunel und Max Seher-Zschornau, weiter Rud. Hamed, In. Zwönitz, Thiermann, Turnerschaft v. 1878 Aue, Pausch, Wfr. Reissau-Eibenrod, Eberhard Friedrich, In. St. Schwarzenberg, Berechnungsausschuß: Thiergarten, Tilmann und Altpod. Nachmeldungen werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Nun noch einige günstige Witterung und einen guten Besuch der Veranstaltung wäre zu wünschen. Nach der Siegererhebung gemächliches Beisammensein im Bade. Es wird gebeten, Dampfschlösser mitzubringen. Für Müst während der Veranstaltung ist Sorge getragen.

Beim Jahre Schleizer Dreieckrennen

Das Schleizer Dreieck A.D.A.C.



Am 11. September wird das Schleizer Dreieckrennen zum 10. Male durchgeführt.

Seit 1923 treffen sich alljährlich an einem Wochentag auf der 7,7 Kilometer langen Schleizer Dreieckstrecke Deutschlands beste Motorradfahrer. Seit dem Jahre 1929 pilgert eine von Jahr zu Jahr wachsende Zuschauermenge nach Schleiz, um hier feuchte Spannung und hartumkämpften Kampf zu sehen. Und auch heute, am 11. September, wo das Schleizer Dreieckrennen das 10. Mal durchgeführt findet, wo das viele und engher-

bernde Lauf der Deutschen Motorradmeisterschaft durchgeführt wird, werden wieder viele Tausende von Zuschauern trotz Witterungsnot, trotz all der Sorgen des Wäters hinauswandern zum Dreieck, werden die zahlreichen Kurven begutten und sich an den scharfen Kurven unserer Motorradfahrer begeistern.

Diese zehn Jahre Schleizer Dreieckrennen sind mehr als ein Jubiläum, dokumentieren einen interessanten Auschnitt aus der Entwicklungsgeschichte des deutschen Motorradportes und auch der deutschen Motorradindustrie. Als man auf Anregung des feinerzeitigen Gauportleiters, des bekannten Automobilkonstruktors Karl Stenog, im Jahre 1923 auf dieser Strecke die erste deutsche Kraftstoffverbrauchsprüfung abhielt, achtete wohl der Gau in Thüringen nicht, welche Bedeutung diese Rennstrecke einst erhalten würde und welche Anregungen in den späteren Jahren von dem Ergebnis dieses Schleizer Dreieckrennens für die deutsche Motorradindustrie und für die Brennstoffindustrie ausgehen würden.

Interessant sind die Vergleiche der Durchschnittsgeschwindigkeiten in diesem Jahrzehnt. 1923 fuhr der Krollauer Knebel auf einer 1000 ccm Mars mit 64,2-Stundenkilometer-Durchschnitt die beste Zeit; 1931 erzielte Rütchen-Erkens auf NSU einen Durchschnitt von 63,3 Stundenkilometern. Der Erfurter Köhfeld fuhr damals auf einer 250 ccm NSU den Erfurter Hadel auf einer 350 ccm NSU mit einem Durchschnitt von 61,2 Kilometern, während in der 500-Klasse Krüger auf Siva einen Durchschnitt von 68,5 Stundenkilometern erreichte.

Wir stehen nun vor dem 10. Schleizer Dreieckrennen. Wird es eine Steigerung der sportlichen Leistungen und eine Steigerung der Besucherzahlen bringen? Die Voraussetzungen sind gegeben. Sorgfältige Vorbereitungsarbeit ist geleistet worden; das Jubiläumrennen kann beginnen!

4. Etappe der Sechstagesfahrt

Die bisherige Wertung der Internationalen Motorrad-Sechstagesfahrt ergibt zwar nach vier Fahrtagen ein noch verhältnismäßig günstiges Bild. Von 128 anfangs Startierten sind noch 103 in der Wertung, davon 87 Strafpunktfrei. Aber man sieht es Fahrern und Maschinen an, daß sie schon schwer mitgenommen sind. Wenn die Sechstagesfahrer nach Erledigung der Streckenfahrt die Schnelligkeitsprüfung am Schlußtage hinter sich haben und ihre Maschinen zur Konditionsprüfung vorführen müssen, dann wird sich die Zahl der Strafpunktfreien ganz erheblich vermindern.

Der vierte Fahrtag am Donnerstag besetzte den Teilnehmer angenehm kühles Wetter, eine große Annehmlichkeit für die wieder an Strapazen reiche, 873 Kilometer lange Tagesstrecke. Von Meran ging es ganz nach Süden, nach dem landschaftlich so reizvollen Resozzo und dann in leichten Abklimmungen nach Norden zum Standquartier zurück. Ueber die Kontrolle Auer gelangte man zunächst nach Calliano zur zweiten Kontrollstation auf meist ebenem Wege, dann aber begannen die Steigungen, die ihre höchsten Punkte in Campogrosso, Lomo, Carbonate und San Zucano hatten.

Nach Beendigung des 4. Fahrtages sind in der Mannschafswertung um die Silbermedaille noch Strafpunktfrei: England (Rudge), Italien (Guzzi und Bianchi). Das deutsche Erde-Team hat 1, Tschechoslowakei B (Jawa) 10, England B (Triumph) 14, Holland (Rudge) 21, Schweiz (Sunbeam) 24, Tschechoslowakei B (Praga) 110 Punkte.

Olympia-Fahrer wieder daheim

Cuxhaven, 2. September. Vom frühen Morgen an herrschte trübes, regnerisches Wetter, bedingt viele Leichter Regen vom Himmel; trotzdem hatten sich Hunderte von Menschen, Vertreter der Behörden und Verbände am Freitag mittag in Cuxhaven eingefunden, um die aus Amerika zurückkehrenden Olympia-Teilnehmer zu empfangen. Gegen 12.45 Uhr tauchte die „Deutschland“ am Horizont auf, aber es verging noch eine dreierlei Stunde, ehe sie am Pier festgemacht hatte. Die Brücke prangte im reichen Flaggenschmuck. Fröhliche Jurele klangen vom Bord des Schiffes zu den am Ufer Wartenden. Endlich war es soweit, daß das Empfangskomitee an Bord gehen konnte, wo auf dem Sportdeck die erste offizielle Begrüßung stattfand. Als erster sprach Direktor Warnholz von der Hapag Worte der Begrüßung. Ihm schlossen sich der Amtsvorsteher und der Bürgermeister von Cuxhaven sowie ein Vertreter des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen an. Im Namen der Heimkehrer dankte der D.S.D. Vorsitzende Dr. Ritter von Hall. Dann eilte alles von Bord, um wieder festen Boden unter die Füße zu bekommen. In einem beiseitegehenden Zuge ging es von Cuxhaven nach Hamburg zum Empfang durch den Senat.

Der Skiverband tagt

Vor wichtigen Beschlüssen in Potsdam

Mit seinen mehr als 100 Mitgliedern ist der Deutsche Skiverband einer der maßgebendsten Faktoren im deutschen Sportbetrieb. Die Anhänger für den Skisport vergrößert sich von Jahr zu Jahr in erstaunlichem Maße. Es kann daher nicht wundernehmen, daß das Arbeitsprogramm der diesjährigen Vertreterversammlung, die heute 9 Uhr im Palasthotel in Potsdam beginnt, außerordentlich umfangreich ist.

Die Tagesordnung umfaßt elf Punkte, unter denen die Anträge den breitesten Raum einnehmen werden. In erster Linie interessieren natürlich die sportlichen Fragen. Da ist zunächst das Programm für die Meisterschaften 1933 zu genehmigen, in dem Freudenstadt-Balserabronn durch den Schwäbischen Skisportverband durchgeführt werden. Der Bayerische Verband will die Meisterschaften 1934 in Berchtesgaden austragen. Vom Schließlichen Stand wird eine weitere Anpassung der D.S.V.-Wettlaufordnung an die internationale Wettlaufordnung gewünscht. Man wird ferner ganz allgemein über die 4. Olympischen Winterspiele sprechen, die 1936 in Garmisch-Partenkirchen stattfinden sollen. Zur härtesten Umwertung der Siegerleistungen soll in Zukunft bei den deutschen Meisterschaften und den Titelkämpfen der Verbände an Stelle der bisher üblichen Diplome für die drei Erstplatzierten die Ausgabe von Plaketten erfolgen. Zur Förderung gemeinsamer Interessen sollen zwischen Skiverband und Turnerschaft feste Vereinbarungen getroffen werden.

Die Fragen des Lehrwesens und der Jugendpflege werden ebenfalls eingehend besprochen werden. Der starke Zustrom von neuen Mitgliedern fordert, daß das Kurs- und Lehrwesen in eine einheitliche Führung kommt. Wenn die Anträge des Ausschusses für Lehrwesen Annahme finden, dann wird der Deutsche Skiverband ein großes Stück Arbeit in der Verbreitung des Skisportes in den nächsten Jahren leisten können.

Von Bedeutung sind auch die Verhandlungen über den Abzug. Ausbau des Versicherungswesens. In den meisten Landesverbänden herrscht infolge der schließlichen Wirtschaftslage das Bestreben nach Ermäßigung des Jahresbeitrages. Es wird daher alle Ueberzeugungskraft des Hauptverbandes notwendig sein, um die Landesverbände dazu zu bewegen, die überaus wertvolle Einrichtung der obligatorischen Unfallversicherung gerade in den jetzigen Notzeiten nicht aufzugeben.

Was ist eigentlich das Vitamin C?

Ein interessanter wissenschaftlicher Streit — Die „Zwischenstoffe“ in ihrer Bedeutung für die innere Atmung
Von Wilhelm Kiermann

Seit einigen Jahren wendet die moderne Chemie ihre Aufmerksamkeit in erhöhtem Maße der Erforschung der chemischen Zusammensetzung der Vitamine zu, dieser geheimnisvollen Stoffe, von denen wir wohl die Wirkung, nicht aber das Wesen kennen. Ueber eins von ihnen, das wichtige Vitamin C, dessen Fehlen in der Nahrung bekanntlich Stenocardia hervorruft, sind nun vor kurzem zwei Arbeiten auf dem Gebiete der Vitaminforschung ausgezeichneter Forscher erschienen, die beide die chemische Zusammensetzung dieses Stoffes glauben gefunden zu haben, leider aber in ihren Ergebnissen so weit von einander abzuweichen, daß zwischen ihnen ein unüberbrückbarer Gegensatz liegt. Während nämlich der Norweger Ottar Rygh in einem in der „Zeitschrift für Vitaminforschung“ erschienenen Aufsatz das Vitamin C als einen Abkömmling des Narkotins kennzeichnet, hat der Budapest Professor von Szent es mit einem von ihm entdeckten Stoff, der Hexuronsäure, identisch erklärt. Narkotin, ein Alkaloid, und die genannte Säure, ein Kohlehydrat, stehen sich aber chemisch so fern, daß nur einer der beiden Gelehrten recht haben kann. Wer, wird die Zukunft zeigen. Hier sei inquisitorisch geschildert, wie jeder von ihnen zu seiner Auffassung gelangt ist.

Indem der norwegische Forscher konzentrierten Apfelsinen-saft mit Äther einer Ausziehung unterwarf, erhielt er eine örtliche Flüssigkeit mit nadelförmigen Kristallen, die aus reinem Narkotin bestanden, einem in verschiedenen Pflanzen, n. a. dem Opium, vorkommenden Alkaloid. Ryghs Annahme, in ihnen bereits das gesuchte Vitamin vor sich zu haben, erwies sich als unzutreffend. Es mußte mithin wohl das Öl sein; aber damit war man nicht weitergekommen, da dessen Zusammensetzung unbekannt war.

Im Laufe seiner Versuche bemerkte Rygh, daß je älter die dabei verwandten Apfelsinen waren, um desto mehr die Flüssigkeit im Verhältnis zu den Kristallen zunahm. Er wußte natürlich, daß reifere Früchte dieser Art reicher an Vitamin C sind als jüngere, und kam nun auf den Gedanken, das kristallförmige Narkotin stelle nur ein Vorstadium des Vitamins dar und gehe beim Reifen der Frucht allmählich darin über. Dies ließ sich am einfachsten dadurch nachweisen, daß man auf chemischem Wege Aenderungen im Narkotin-Molekül herbeibrachte und dann prüfte, ob einer der so neu gewonnenen Stoffe die Wirkungen des Vitamins C besaß. Rygh fand in der Tat mehrere derartige Stoffe, als deren wichtigster das Methyl-narkotin gelten darf, von dem schon ein dreißigtausendstel Milligramm täglich genügt, um bei Meeresschweinfen, deren Futter das Vitamin C nicht enthält, Stenocardia zu verhüten. Damit ist wenigstens in hohem Grade wahrscheinlich gemacht, daß man das Vitamin C zur Gruppe der Narkotinprodukte zu zählen hat.

Ganz anders ging der ungarische Forscher von Szent vor. Er hatte bereits vor einigen Jahren einen Stoff entdeckt, dem nach seiner Ansicht bei der inneren Atmung der Pflanzen große Bedeutung zukommt. Unter innerer Atmung versteht die Wissenschaft die Aufnahme von Sauerstoff und Abgabe von

Kohlensäure. Früher galt die Auffassung, daß die Verbrennung (Oxydation) der Nahrungstoffe, der Fette, Eiweiße und Kohlehydrate, durch Sauerstoffaufnahme erfolge. Heute glaubt man indes, daß dabei diese Stoffe nicht so sehr Sauerstoff aufnehmen, als vielmehr Wasserstoff abgeben, der sich mit dem Sauerstoff zu Wasser verbindet. Damit aber diese Wasserstoffabgabe erfolgen kann, bedarf es eines Zwischenstoffes, der so wohl oxydieren (mithin Sauerstoff aufnehmen oder Wasserstoff abgeben) als auch reduziert werden kann, worunter man den umgekehrten Vorgang versteht. Danach geht die Oxydation also in folgender Weise vor sich. Der Zwischenstoff kommt mittels eines Ferments in Verbindung mit dem Sauerstoff und gibt für jedes Molekül derselben zwei Wasserstoffmoleküle ab, die mit dem Sauerstoff ein Wassermolekül bilden. Der Zwischenstoff ist mithin an Wasser ärmer geworden, ist m. a. W. oxydiert; er geht aber nunmehr aus den zu oxydierenden Nahrungstoffen seinerseits Wasserstoff an, mit dem er sich, daß er reduziert wird.

Zu den aus dem Pflanzenreich bereits bekannten zwei Zwischenstoffen der geschilderten Art fand nun von Szent einen neuen, die Hexuronsäure. Er ging ihr auch im tierischen Körper nach; und in der Annahme, daß bei der inneren Atmung der Nieren eine wichtige Rolle zufällt, untersuchte er diese zunächst; wie erwartet, enthielt sie Hexuronsäure in größeren Mengen als die übrigen Organe. Da diese Säure nun auch vor allem in Pflanzen, die wie Apfelsinen, an Vitamin C besonders reich sind, gefunden wird, kam der ungarische Forscher zu der Annahme, daß sie hinsichtlich der chemischen Zusammensetzung mit diesem Vitamin sehr weitgehend übereinstimme, wenn nicht gar mit ihm identisch sei. Der Beweis dafür glaubt er darin zu sehen, daß Meeresschweinfen, die ein Futter ohne Vitamin C erhalten, gleichwohl nicht an Stenocardia erkranken, sobald sie täglich einen Zusatz von einem Milligramm Hexuronsäure bekommen.

Ob dieser Umstand genügt, die Richtigkeit der von Szent'scher Annahme darzutun, bleibt dahingestellt. Daß man doch nicht übersehen, daß bei derartigen Untersuchungen unwillkürliche Irrtümer nicht ausgeschlossen sind. Es wäre nicht unmöglich, daß die Wirkung, die von Szent seiner Hexuronsäure zuschreibt, gar nicht von dieser, sondern von einer Art abgeht, die noch gar nicht nachgewiesen ist. Der genannte Forscher hat diesen Fehler dadurch zu vermeiden gesucht, daß er seine Meeresschweinfen nicht mit aus Apfelsinen-saft — der, wie gesagt, sehr reich an Vitamin C ist — gewonnener Hexuronsäure behandelte, sondern mit solcher, die er der Nierenrinne entnommen hatte. Aber dann bleibt die Schwierigkeit, daß auch dieses Organ das gesuchte Vitamin enthält mag. Selbst der Meeresschweinfenversuch überzeugt insofern nicht ganz, als von Szent täglich ein Milligramm Hexuronsäure aufzuwenden hatte, um den Stenocardia bei seinen Versuchstieren zu verhindern. Andererseits ist aber bereits erwiesen, daß schon ganz wesentlich geringere Mengen des seiner chemischen Zusammensetzung noch unbekanntes Vitamin den gleichen Zweck erreichen.

burstag daß ist, erkundigt sich eine der Damen: „Na, Willi, was wünschst du dir denn zum Geburtstag?“
Worauf Willi strahlend erwidert: „Sich mal den ganzen Tag nicht die Hände waschen zu müssen!“

Angenehme Aussicht
Wir sitzen im Gartenrestaurant. Am Nebentische brüllt ein Bengel ununterbrochen. Man kann kaum sein eigenes Wort verstehen. Endlich ist er still; alles atmet erleichtert auf. „Gott sei Dank, daß der mit dem Brüllen zu Ende ist!“
Da kommt vom Nebentische prompt die Antwort: „Ich ruh' mich nur ein bißel aus, gleich sang ich wieder an!“

Kästelratzen
Bisfel gibt dem Großpapa Kästel auf. „Bist du, was das ist, Opa? Es hat vier Beine, vorn einen Kopf, hinten einen Schwanz, es kann laufen und macht Bau-Bau?“
„Das ist ein Hund!“ meint Großpapa lächelnd.
„Ach“, macht Bisfel enttäuscht, „das hast du schon gewußt.“

Praktisch
Klein-Nelli hat ein Schwesterchen bekommen. Das schreit den lieben langen Tag, worüber Klein-Nelli alles andere wie gerade entzückt ist. Eben schmiert Papa die Wohnzimmertür. Nelli sieht ihm interessiert zu. „Sag, Papa, warum tuft du das?“ will die Kleine wissen.
„Damit die Tür nicht so kreischt!“
„Ach, Papa“, meint Klein-Nelli, „kannst du dann nicht auch mal unser neues Baby küssen?“

Bejn Millionen für einen Dollar.
Für die im kommenden Jahre zu Chicago stattfindende Weltausstellung wurde kürzlich schon eine Sebenswürdigkeit fertiggestellt, die in dem Lande, wo — wenigstens nach Ansicht seiner Bewohner — alles am größten, schönsten und besten ist, gewiß Aufsehen erregen wird. Es wurde nämlich ein Rieseneindollarschein angefertigt, der nicht weniger als vier Meter lang und fast zwei Meter breit ist. Zu seiner Herstellung dienten zehn Millionen der gewöhnlichen Eindollarscheine, die eingestampft und zu dem einen Rekorddollarschein umgearbeitet wurden. Zehn Millionen für ein derartiges Ausstellungsstück ohne jeden praktischen Wert, das scheint, zumal es den Amerikanern heute auch nicht besonders gut geht, eigentlich ein bißchen reichlich. Aber diejenigen, die sich über eine derartige Verschwendung entrüsten, mögen sich beruhigen. Die Regierung, welche diesen Riesenschein in Auftrag gab, war so vorsichtig, zehn Millionen bereits stark beschädigter und daher aus dem Verkehr gezogener Scheine zu verwenden, die ohnehin hätten eingestampft werden sollen, so daß die tatsächlichen Kosten sich ganz erheblich niedriger stellen.

Vorkämpfe zum Mittagessen.
Den Engländern scheint ihr Mittagessen bei der ständigen Tafelmusik und den Kabarettvorführungen nicht mehr recht zu munden, daher hat man etwas Neues ausgedenkt. Inmitten des Speisesaales wird bei großen Festmählern ein „Ring“ errichtet, in dem Berufsportler Box-, Ring- und Fehlkämpfe austragen. Die Engländer sind wohl der Ansicht, daß einige Knocouts so zwischen Suppe und Fisch besonders appetitanterend wirken und daß die Beeftals besser bekommen, wenn man gleichzeitig einige Magen- oder Leberbälen mit genießt. Vielleicht kommt man darauf, zu jedem Gang eine andere Kampfsportart zu servieren.

Kindermund
Rab
Annies Papa ist in eine andere Stadt veretzt worden. Eben erzählt Annies Mama das einer Verwandten: „Denk nur, Grete, mein Mann ist veretzt worden...“

Annie, die Mama am Arm zupfend: „Sag mal, Mutti, was bekommen wir denn jetzt für einen Papa?“
Das läßt tief blicken!
Bei Mutter sind Damen zum Kaffee. Willi soll „Guten Tag“ sagen und artig das Händchen geben. Da sein Ge-

Die ersten Herbstmodelle



K22038



K22039



M22046



K22047

K22048



B22049



K22052



K22052

Wo keine Verkaufsstelle am Ort, bestelle man alle Schnitt durch den Verleger, Leipzig, Weststr. 72

Ein verwandlungsfähiges Mantelkleid aus mittelblauem Wollstoff ist das Modell K 22054. Wie die verschiedenen Ansichten zeigen, kann das Kleid durch einen untergeordneten Schulterträger vervollständigt werden, f. auch die Rückansicht ganz rechts. Erf.: 3 m Stoff, 120 cm breit, 25 cm Ärmel, 80 cm breit. Beper-Schnitt für 100, 112 und 120 cm Oberweite, zu je 90 Pfg.
Besonders schick an dem Mantel M 22046 aus grauem Wolleolours, sind die Kramatte und die Schießern aus schwarzem Seel. Die breitschultrige, kurze Kantenlinie wird durch die aufgeschleppte Passe betont, f. auch K 22047. Erf.: 3 m Stoff, 140 cm br., Beper-Schn. für 104 und 112 cm Obw., zu je 90 Pfg.
Passend zu dem Mantel M 22046 ist das Kleid K 22047 aus Wollmarocain in der Farbe des Mantels. Passe und Ärmelausschlüge sind aus korallenroter Ultra-Lorid hergestellt und bilden einen wirkungsvollen Gegensatz zur Farbe des Kleides. Erforderlich: 2,50 m Kleidstoff, 100 cm breit, 1,50 m Varniturstoff, 80 cm breit. Beper-Schnitt für 104 und 112 cm Oberweite, zu je 90 Pfg.

Außer der eleganten Linie berücksichtigt man im Herbst auch die praktische Seite der Kleidung. So wechselfür das Wetter in dieser Jahreszeit ist, so verschiedenartig muß auch die Kleidung hierfür gewählt werden. Man trägt Complete, Verwandlungskleider und Mantelkleider auf der Straße, im Hause und auch für den Nachmittag. Ein dunkler Pelzbesatz zum helleren Kleid oder Mantel ist eine aparte Idee der neuen Herbstmode, und dann gibt es viele lebhaft gemusterte Wollstoffe als Garnitur zum Umstoff des Kleides oder umgekehrt verwendet.

Zur Ergänzung des nebenstehenden Kleides dient die kurze knappe Jacke B 22049, die in ihrer Anordnung der Leibchenform entspricht. Dem linken Vorderteil ist ein Schal angehängt. Erforderlich: 1,50 m Stoff, 120 cm breit. Beper-Schnitt für 92 und 100 cm Oberweite, zu je 63 Pfg.
Mit schwarzem Verlaner besetzt man das rote Tuchkleid K 22052. Der Kragen ver schmälert sich nach der linken Seite und wird hier verknüpft. Ihm liegt ein weißer Pelzbesatz auf. Erforderlich: 2,60 m Tuch, 130 cm breit. Beper-Schnitt für 96 und 104 cm Oberweite, zu je 90 Pfg.

Der Leipziger Thomanerchor

Zum Konzert in der St. Wolfgangskirche in Schneeberg am 11. September 1932

Von W. Kupfer, Studienrat an der Thomasschule in Leipzig

Der Erzgebirgler liebt von jeher Musik und Gesang. Rhythmische und innige Melodien und Weisen haben die Menschen des oberen Erzgebirges seit den alten Bergmannszeiten bis in unsere Zeit hinein gedichtet und gesungen in ihrer Sprache und in ihrem Rhythmus. Solches Singen und Klagen gehört zu dieser herben und strengen Landschaft und es ist, als ob sie damit die Treue der Menschen, die in ihr ausharren, lohnen wollte.

Dieser sangesfrohen Landschaft unseres Vaterlandes will der Thomanerchor seinen Kunst bringen. Wenn er am 11. September 1932 im alterwürdigen Bergmannsdom zu St. Wolfgang in Schneeberg seine Gesänge erklingen läßt. Und es läßt sich wohl ohne Uebertreibung sagen, daß dies zu einem außergewöhnlichen musikalischen Ereignis für das gesamte obere Erzgebirge werden wird.

Zugleich aber ist solche Fahrt nach dem Erzgebirge eine Huldigung, die diese Schar junger Sänger darbringt einem ihrer großen Kantoren, Johann Hermann Schein aus Grünhain. Er ist in der Zeit des 30jährigen Krieges Thomaskantor gewesen und hat 14 Jahre lang dieses Amt verwaltet. Wer Empfindung dafür hat, spürt in seinen Motetten etwas von der Not jener Zeit und ihrer Ueberwindung durch einen tiefen, echten Glauben. Und wenn nun in St. Wolfgang sein gewaltiges „O Domine“ erklingt, das in seiner musikalischen Architektur wie ein Dom vor dem Hörer sich aufbaut, dann mag manch einer in Ehrfurcht tiefen und gegenwärtigen Sinn solcher Huldigung empfinden.

Es wird anlässlich dieses Konzertes von allgemeinem Interesse sein, einmal etwas Näheres über den Chor zu hören, der eine so hervorragende Stelle im deutschen Musikleben einnimmt. 700 Jahre und noch zwei Jahrzehnte darüber sind vergangen seit den Tagen, da zum ersten Male Thomaner sangen. Der Ursprung des Chores reicht also bis in die Zeit der Hofenstaufen zurück. Von dem Bischofsitz Merseburg aus erfolgte die Gründung des Chores zugleich mit der Einrichtung des Augustinerklosters vom Heiligen Thoma im Jahre 1212. Erste Augustinermönche sind es also gewesen, die dem Chor damals das Gepräge gaben. Das Amt der Chorherren bestand vor allem in Gesang beim Gottesdienst und bei den Seelenmessen; dann aber sangen sie auch auf dem Friedhof bei Begräbnissen und häufig wurden sie in ein Haus gerufen, um dort die Feier einer Taufe oder einer Hochzeit zu versöhnen. Eine solche Betätigung der Chorherren, deren Zahl anfangs 12, dann 24 betrug, setzte natürlich einen intensiven Unterricht im Gesang voraus. Und außerdem erstreckte sich der Unterricht auf Lesen, Schreiben und — wegen des Verständnisses der Texte — auf eine gewisse Kenntnis des Lateinischen. Die musikalischen Leistungen dieser frühen Zeit sind erstlich aus einer musikalischen Handschrift des 13. Jahrhunderts, die sich im Besitz der Leipziger Thomaskirchenbibliothek befindet. Der einleitende Teil der Handschrift zeugt von der großen Sorgfalt in der Pflege der Kirchenmusik in dem Leipziger Augustinerkloster. Als erster und namentlich genannter Kantor erscheint Joh. Steffani von Orba (1450).

Und wie es heute noch der Rat der Stadt Leipzig liebt, einer Festversammlung die rechte künstlerische Weihe zu geben durch seinen Thomanerchor, so wurden auch damals schon die Thomaner herangezogen zu manchen feierlichen Anlässen. In ganz hervorragender Position steht der Chor in jenen denkwürdigen Junitagen des Jahres 1519, da in der Auseinandersetzung zwischen Martin Luther und Dr. Eck die Entscheidung einer neuen Zeit fällt. Stolz meldet die Chronik, daß die Thomaner unter ihrem damaligen Kantor G. Kraus im Eröffnungsgottesdienst eine 13stimmige Messe sangen. Und auch zu Beginn und am Schluß des Redestreites sang der Chor wieder. Und wenn, wie ein Augenzeuge berichtet, die Wirkung des Gesanges so mächtig war, daß alle Anwesenden tief ergriffen in die Knie sanken, dann kommt einem zum Bewußtsein, welche hervorragenden Anteil der Chor nehmen durfte am Werden und Werten seiner Zeit. Kann es einen wundern, wenn aus solch hohen Erleben heraus der Thomaskantor G. Kraus später nach Wittenberg ging, Protestant und Mitarbeiter Luthers wurde? Und es liegt eine gewisse innere Logik geschichtlicher Entwicklung darin, daß nun auch der Thomanerchor die Wendung zum Protestantismus nimmt, die der Thomaskantor für sich persönlich schon vollzogen hatte.

Bald nach Einführung der Reformation in Leipzig im Jahre 1539 wurde das Thomaskloster aufgehoben. Der Rat der Stadt Leipzig erwarb um einen beträchtlichen Preis Kirche und Schule und übernahm damit auch die Verpflichtung, einen evangelischen Gottesdienst einzurichten und für den Unterricht zu sorgen. Bei dieser Gelegenheit wurde die Zahl der Mönche durch großzügige Unterstützung wohlthätiger Bürger von 24 auf 56 erhöht. An der Stelle der alten Klosterkirche aber ließ man ein neues, zweistöckiges Gebäude errichten, das — später um zwei Stockwerke erhöht — bis 1877 als Schulhaus verwendet wurde. Zugleich erhielt es die Umwidmung für Rektor und Kantor und auch die Wohnräume der Mönche. Natürlich besuchten die Schule außer den Mönchen — und zwar in zunehmendem Maße — auch Stadtkinder. Damit war der Grund gelegt zur Entwicklung der Schola Thomana zu dem, was sie heute ist: zu einem neuzeitlichen humanistischen Gymnasium.

Die Wendung des Chores zum Protestantismus hat reiche Frucht getragen: Der erste bedeutende Kantor nach der Reformation war Sethus Calvisius; ihm schlossen sich an eine Reihe von großen und fährenden Gesängern in der deutschen Musik, u. a. der anfangs schon genannte Johann Hermann Schein und Joh. Kubanau. Alle aber überstrahlte in der Klarheit seines Rufes Johann Sebastian Bach, der 27 Jahre den Chor musikalisch geleitet hat (1723—50). Ein großer Teil seines überragenden Wertes wurzelt in diesem Amt. Ist es nicht wiederum innere Logik geschichtlicher Entwicklung, daß dieser größte und vollendetste unter den protestantischen Kirchenmusikern sich gerade das Amt eines Thomaskantors erwählte? Wartet da nicht eine geheime und unerforschliche Bestimmung zu jenen Tagen geistigen Ringens im Juni 1619, da der Chor unter Führung seines Kantors G. Kraus innerlich die Wendung zum Protestantismus schon vollzogen?

Daß nun im Laufe der Zeit die Musik Joh. Seb. Bachs mehr und mehr ins Zentrum der musikalischen Betätigung des Chores rückte, war nach dem Geschehen innerer Schwere und Bedeutsamkeit, das allenthalben im Reiche des Selbstes herrscht, eine Notwendigkeit. Diese geistige Situation des Chores aber klar erfährt zu haben und auf Grund solcher Erkenntnis seine Arbeit in konsequenter Weise aufgebaut zu haben, ist die Tat und das Werk Karl Straubes, der seit 1918 das Thomaskantorat verwaltet. Wenn auch jeder Thomaskantor vorher seinen großen Vorgänger den gebührenden Tribut zollte, die Bach'sche Musik ganz bewusst in den Mittelpunkt des Musikstrebens gestellt zu haben, ist das Verdienst Karl Straubes. Er hat damit dem Chor die rechte Mitte gegeben, eine dauernde Möglichkeit der Orientierung, Niveaue und Ausstrahlungskraft. Nur durch eine ganz entsagungsvolle Arbeit im und am Chor ist dies möglich gewesen und dadurch noch möglich. Es ist nun damit nicht gesagt, daß der Chor künstlerisch einseitig orientiert sei. Im Gegenteil: je sicherer und bländiger der Chor sein Zentrum sieht in dem alles überragenden Werk Joh. Seb. Bachs, desto weiter kann er nun seinen Radius der musikalischen Betätigung spannen, ohne in Gefahr zu kommen, sich zu verlieren. Wer die Freitag- und Sonntagsmotetten regelmäßig besucht, weiß, daß außer Bach auch die wundervollen Werke der alten Meister des 16. bis 18. Jahrhunderts durch den Thomanerchor ihre Deutung erfahren — eine Deutung, die oft einer Wiederentdeckung gleichkommt. Und ebenso erklingt dort moderne und modernste Kirchenmusik. In jedem Jahre bringen die Motetten Aufführungen lebender Komponisten. Ich weiß allerdings aus meiner Beobachtung und aus unbewußten Aeußerungen der jungen Sänger, wie erlösend und befreiend für sie eine Bachmotette ist und sei sie noch so schwer, nach einer vielleicht mehrwöchigen, mühsamen Exkursion in modernes Neuland. Bach'sche Musik ist eben das Lebenselement des Chores.

Alljährlich unternimmt Karl Straube dreiwöchige Konzertreisen, die den Chor bald in die Grenzgebiete Deutschlands im Südwesten, Norden und Nordosten führen, bald auch in das Ausland. Das ist Arbeit für deutsche Kunst und Kultur im vornehmsten Stil, und das ist eine Saat edelsten Samens, dessen Frucht tausendfältig ausgehen wird in den Herzen derer, die in dichtgefüllten Kirchen und Domen dem Gesang der Thomaner gelauscht haben. Es bedarf keiner weiteren Ausführung, daß das Gefühl der Verpflichtung der hohen Sache gegenüber, der der Chor dienen will, durch solche Reisen in jedem wachgerufen wird, wenn auch bei den Jüngsten unter den Sängern nur dunkel und instinktiv. Ich habe selbst auf mehreren solchen Reisen beobachten können, wie der Chor — losgelöst von allem anderen und nur hingeeben dieser einen Aufgabe, Interpret und Vermittler des hohen musikalischen Erbes zu sein — von Konzert zu Konzert an Prägung und Ausstrahlungskraft gewann.

Es ist vielleicht am anschaulichsten, wenn ich aus den Hunderten von Zeitungskritiken, die vor mir liegen, einige herausgreife. Denn sie geben am unmittelbarsten den Eindruck wieder, den das Auftreten des Chores jeweils hinterließ. Da schreibt z. B. die „Frankfurter Post“ anlässlich einer Reise durch die Schweiz und Süddeutschland im Jahre 1928:

„Wer je diesen frischen Knabenstimmen gelauscht hat, deren glodenreiner Sopran und Alt mit den Männerstimmen zu unerhörtem Wohlklang zusammenklingt, der weiß, daß in diesem Chor die stolze Ueberlieferung von Jahrhunderten im Sang des großen Sebastian gepflegt wird, der lauscht mit klopfendem Herzen und empfindet immer von neuem, mit welcher Feinheit hier der musikalische Gehalt auch der schwierigsten Chorwerke erfasst und erschlossen wird.“

Der „Berliner Bund“ berichtet: „Unter des Thomaskantors Professor Dr. Karl Straubes meisterlich geführtem Taktstöß erkörnte dieses schönste Instrument ohne Fehl mit jener makellosen Reinheit des Einfages, mit selbstverständlicher Präzision in den verwickeltesten Fugierungen, mit jener willigen Diegsamkeit in Dynamik und Klangschattierung, die teures Erbe dieses würdigen Chores deutscher Junge sind. Die dichtbesetzten Hallen des Münsters standen im feierlichen Bann eines tiefen Erlebnis.“

Von der Konzertreise durch das Rheinland im Jahre 1929 interessiert vielleicht am meisten der Eindruck, den der Chor in Köln, dem musikalischen Zentrum des Rheinlandes, gemacht hat. Die „Kölnische Zeitung“ spricht von einem künstlerischen Ereignis allerersten Ordnung und führt dann fort: „Wie die Thomaner das

alles fangen, ist unergreiflich. Man höre einen Chor singen in der höchsten Vollendung, schlafenlos, tiefesättigt in den wunderbar nachhallenden Schläffen, die zur letzten Durchsichtigkeit aufgelockert in polyphonem Gewebe. Alles muß hier zusammenwirken, um solche Eindrücke hervorzurufen: die Tradition, das Sängermaterial, die denkbar beste Schulung, vor allem aber die geistige Führung des Leiters, Prof. Straube, des derzeitigen Thomaskantors.“

Dieser Chor also, von dessen Geschichts ich manches erzählt habe und dessen Wesen und Bedeutung ich kurzlegen versuchte, soweit es der knappe Raum zuließ, dieser Chor tritt am 11. September unserem Erzgebirge einen Besuch ab, indem er in der St. Wolfgangskirche zu Schneeberg ein geistliches Konzert gibt. Keiner der musiklebenden Erzgebirger wird sich wohl diese einzigartige Gelegenheit eines großen musikalischen Erlebnis entgehen lassen.

Gedanken.

Von Richard von Schanal.

Die Menschen, die stets aus Einseitigkeit und meist schallig urteilen, vertragen nicht weniger als Vielseitigkeit, die um Verfall nicht ansetzt.

Sobald Dir ein Spiegel begegnet, suchst Du Dich über Deine Wirkung zu täuschen.

Oberflächlichen Betrachtern scheinen Gegenstände am Undegreiflichen Werdprüfche.

Man sollte sich damit abfinden lernen, daß man nicht alles verstehen müsse, was man als wahr empfindet.

Rundfunk-Programm für Sonntag

Königsbrunnhausen (Welle 1635)

08.00 Junggymnastik. 08.30 Von Hamburg: Postkonzert. 09.00 Für den Landwirt. 09.30 Von Gansberg: Festgottesdienst des Deutschen Katholikentages 1932. 11.00 Wetter. 11.30 Von Leipzig: Bach-Kantate. 12.00 Grenzlandfunk. Rundgebung der schlesischen Männerchöre. 13.00 Konzert. 14.00 Die Kinderflüge. 14.30 Was ist Geheimwissenschaft? 14.55 Arthur Schlegel liest eigene Verse. 15.05 Der Bademeister. 15.30 „Hans Lustig“ oder „Der Anlager im Himmel“. 16.30 Indianerliedchen in Ostfriesland. 16.50 Von Rom: Radwellfahrräuber in Rom. 17.15 Populäres Orchesterkonzert. 18.20 Deutsches Lied des 18. Jahrhunderts. 18.55 Alfred Semrau liest aus eigenen Arbeiten. 19.20 Sportnachrichten. 19.30 Reichsfrontkollatenappell. 20.00 Ehrenabend der Stadt Breslau anlässlich des 70. Geburtstages von Gerhart Hauptmann. 21.00 Tages- und Sportnachrichten. 21.10 Unterhaltungskonzert. 22.15 Wetter, Nachrichten, Sport. 22.45 Unterhaltungskonzert. 23.30 bis 24.00: Tanzmusik.

Leipzig (Welle 259)

08.00 Junggymnastik. 08.30 Konzert. 08.00 Landwirtschaftsfunk. 08.45 Morgenfeier. „Gottliche Fenster und Bildwerke“. 09.30 Hörbericht vom Festgottesdienst des Deutschen Katholikentages in Essen. 11.15 Einführung in die Kantate: „Warum betrübst du dich, mein Herz?“. 11.30 Reichslandung. Bach-Kantate. 12.15 Postkonzert auf dem Markt in Lorgau. 12.45 Mittagskonzert. 14.00 Wetter, Zeit. 14.05 Was wir bringen. 14.25 Winks für die Landwirtschaft. 14.35 Operette. 15.00 Kinder singen für Kinder. 15.20 Wer spielt mit? 15.50 Funkbericht aus der internationalen Hundeaussstellung Dresden. 16.20 Zur Unterhaltung. 17.30 „Die Hermannsliedchen“. 18.00* Edward Grieg-Stunde. 19.30 Von Berlin: Reichsfrontkollatenappell. 20.00 Abendkonzert. In einer Pause (21.00 bis 21.30): „Edwards Traum“. 22.15 Nachrichten. Anst. bis 24.00: Tanzmusik.

Rundfunk-Programm für Montag

Königsbrunnhausen (Welle 1635)

08.20 ca.: Konzert. 09.30 Praktische Winks für Volkshilfen. 10.10 Schulfunk. Deutsche Dichter sprechen. 12.00 Wetter für die Landwirtschaft. 12.05 Schulfunk. Englisch. Anst. Eine halbe Stunde Joh. Strauß. Anst.: Wetter (Wiederholung). 14.00 Konzert. 15.00 Was Ihr wollt! 15.40 Ist die Jugendbewegung noch ein Feind der Schule? 16.00 Kleinstadtschulen mit gehobenen Klassen. 16.30 Kammermusik. 17.30 Seelenleben und Seelenführung. 18.00 Musikieren mit unerschöpflichen Partnern. 18.30 Spanisch für Anfänger. 18.55 Wetter für die Landwirtschaft. 19.00 Ist unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen eine Rationalisierung der Arbeit in der Landwirtschaft noch zweckmäßig? 19.25 Viertelstunde Funktechnik. 19.40 Zeit. 20.00 Konzert. 21.00 Tages- und Sportnachrichten. 21.10 „Das Kästchen von Hellstrom“. 22.00 Wetter, Nachrichten, Sport. Anst. bis 24.00: Unterhaltungskonzert.

Leipzig (Welle 529)

06.20 Frühstück. 10.10 Schulfunk. Eine Engländerin und ein Deutscher unterhalten sich über heitere englische Kurzgeschichten. 10.35 Weidwörterbericht der Witze. 12.00 Konzert. 13.15 Tanz nach Tisch. 14.00 Erwerbslosenberatung. 14.15 „Die Bewegung“. 14.30 Kunst- und Filmberichte. 15.00 Mitteilungen des Deutschen Landwirtschaftsverbandes. 16.00 Schallplattenkonzert. 18.00 Stunde der Feuerheimungen. 18.30 Ferdinand von Soos. 18.50 Rudolf Virchow, zum 90. Todestag. 19.00 Zur deutschen Woche Halle 1932. 19.30 Originalkompositionen für Bläser und Harfe. 20.00 „Weis und Galathea“. 21.45 Gottfried Kinkel liest eigene Prosa. 22.15 Nachrichten. Anst. bis 24.00: Unterhaltungsmusik.

Das schwebende Ich. Die ersten wissenschaftlichen Beweise unbekannter Kräfte gelungen? Stehen wir am Anfang einer neuen Wissenschaft? Gibt es photographierte Telekinese? Angeht der ungeheuren und zunehmenden Verbreitung des sogenannten Spiritismus und ähnlicher Bewegungen in der ganzen Welt, die seit altersher aber normale psychische Kräfte und Wechselungsformen in den Mittelpunkt des Menschendaseins zu rücken sich bemühen, hat die „Frankfurter Zeitschrift“ für ihre neueste Nummer (Nr. 86) das einigliche sich damit beschäftigende wissenschaftliche Institut um die letzten Forschungsergebnisse gebeten. Dem Laboratorium für psychische Forschung in London ist es kürzlich gelungen, im Wesen hervorragender Unionsitäts-Hochgelehrter (von durchaus republikaner Einstellung) die phänomenalen Wirkungen des weltbekannten Mediums Kubi Schneider zu photographieren. Die sofort verfügbaren Platten sind im Institut entwickelt und kopiert worden und ergaben erstaunliche Resultate. Ueber dieses Phänomen berichtet Nr. 86 der „Frankfurter Zeitschrift“ eingehend. Außerdem bringt das Blatt eine der beliebtesten Rundfragen „Häufigkeit in Gefahr?“ und aus der Serie „Als die Firma noch ein Mann war“ einen Aufsatz über Ringier-Obel. Dieses besonders reichhaltige Heft der „Frankfurter Zeitschrift“ ist abgenommen worden für 20 Hg. schicklich.



Beliebte Einkehrstätten im Erzgebirge

Gasthaus und Sommerfrische Waldfrieden Aue-Neudorf
 Das Ziel für alle Ausflügler. Ruhige Lage am Hochwald. Billig staubfreie Gartenanlage. Herrlicher Ausblick auf das Auerthal.

Gasthof zum wilden Mann Oberpfannenstiel. Fernsprecher Amt Aue 415
 Neu dekoriert. Effektvolle Beleuchtung. Autobushaltestelle / Beliebtester Ausflugsort
 Unsere Gaststätten mit Saal halten wir Vereinen, Wanderern und Touristen zur Einkehr bestens empfohlen. Angenehmer Familienaufenthalt. Jeden Sonntag stimmungsvoller Tanzbetrieb. Familie Louis Weinbold.

Berggasthaus Spiegelwald König-Albert-Turm
 hält sich wertvoll Vereinen, Touristen und Schulen bestens empfohlen. Angenehmer Familienaufenthalt. — Beste Rundschau! Telefon 3704 — Höhe 727 Meter — Neue Ausfahrt Um freundl. Zuspruch bittet der Bergwirt Rudolf Breitschneider

Gasthaus und Sommerfrische „Osterlamm“ Waschleithe
 Post Osterlamm Schwarzenberg Sa. (Land)
 Herrliche ruhige Lage mitten im Walde Staubfreie Parkanlage, Wildzwinger Zentralheizung — Bad — Freundliche Fremdenzimmer Volle Pension — Spezialauschank Pachorr-Bräu München. Gute Küche. Hermann Hentschel.

Restaurant und Sommerfrische „Brethaus“ bei Lauter. empfiehlt seine Lokalitäten. Großer schattiger Garten. Herrliche Talwanderung im Schwarzwassertal. Max Laudner.

Waldhaus Lauter empfiehlt seine Lokalitäten mit großem, staubfreiem, angenehmen Garten. Herrliche Sportplatzanlagen. Schöner Ausflugsort. Auf herrlichen Waldwegen bequem zu erreichen. Gestaltliche Küche. — Gutgepflegte Biere. Zum Besuch laden freundlich ein Arno Schmidt u. Frau.

Bad Guter Brunnen Niederzwönitz. — Tel. 187 Amt Zwönitz
 Seit Jahrhunderten weithin bekannte und bewährte radioaktive Heilquellen. Schöner Sommerfrischen- und Ausflugsort mitten im Walde. Garten u. Gondelteich. — Radioaktive Mineral- u. Fichtennadelbäder Brunnenversand. — Beste Verpflegung

„Feldschlößchen“ gen. Wind zu Zwönitz Tel. 22
 mit den prächtigen Beleuchtungsanlagen besuchen. Jeden Sonn- und Festtag: Der bekannte seine Ball.

Hotel Ratskeller Beyer Telefon: Beyer Nr. 49
 Pächter P. S. Didelot
 Das Hotel Ratskeller in Beyer ist das Haus der guten Speisen und gepflegten Getränke. — Balkon — Eigene Konditorei — Sommerterrasse — Jeden Sonntag: Gesellschaftstanz.

Rechenhaus bei Bockau
 Telefon Amt Bockau 71. — 1 1/4 Stunde von Aue. Am Wehr des berühmten, im 15. Jahrhundert erbauten Flößgraben. Romantische Fußpartie, prächtigster Ausflugsort der Umgegend. Herrlicher, staubfreier Garten. Beste Küche. — Gutgepflegte Biere. Gute Auto-Zufahrtstraße. Um frdl. Besuch bitten Albert Esper und Frau.

Gasthof „Zur Sonne“ Bockau
 Eigene Fleischerei. — Fernruf 77. — Auto-Garage. Jeden Sonntag von 6 Uhr ab Öffentliche Ballmusik. Neue Jazzkapelle — Tanz frei — Eintritt 30 Pfg. Um zahlreichen Besuch bittet Else verw. Taubert.

Gasthaus Jägerheim am Filzteich bei Neustädtel
 Bes. Paul Schnorrbusch
 Großer, neuer Gesellschaftssaal. — Gute Bewirtung. Autoanfahrstraße. — Großer Parkplatz. Ausflugsort für Schulen. — Schöner Spiel- und Sportplatz.

Bielhaus Eibenstock
 Herrlich gelegenes Ausflugstotal — Brächtiger Rundblick — Oster Sieber, Neuer Pächter. Jeden Mittwoch und Sonntag: Unterhaltungsmusik

Hotel Drechsler, Wildenthal, Erzg.
 Herrliche Sommerfrische am Auersberg
 Anerkannt gute Küche. — Pension Ruf 351 Eibenstock. Karl Solbrig.

Gasthof u. Sommerfrische Steinbach
 Bes. Hermann Ernst. Höhenlage 840 m. Öffentliche Fernsprecherstelle Johannegeorgenstadt 272. Fremdenzimmer, Zentralheizung, Schöner Saal, Schattiger Garten. Anerkannt gute, bürgerliche Küche. — Solide Preise. Autogarage. — Autobus-Haltestelle.

Das schönste Wochenend- und Ausflugsziel für Autler und Wanderer
das ZÖBISCH-HAUS
 Herrliche Sommerfrische und Einkehrstätte. Von Rautenkranz oder Vogelsgrün in bequemer Waldwanderung zu erreichen.

Kuhberg bel Schönheide.
 Fernruf Schönheide 390. Ideale Lage. Herrliche Fernsicht. Gute Küche. Gute Biere. Bergwirt Ernst Bauer

Ein lohnendes Ziel ist das im schönen Vogtlandwald gelegene **„Weidlichhaus“** am Bahnhof Muldenberg, unweit der Talsperre für Sommerfrischer, Wochenender, Autofahrer und Gesellschaftsombusse. Telefon: Falkenstein 6075. Sonntagsfahrkarte bis Muldenberg.

Hotel „Schützenhaus“ Schöneck i. V.
 Ruf 4. 800 m ü. M.
 Größtes und führendes Unternehmen am Platze Jeden Sonntag im Saal Ball und Konzert Schönstes Ausflugsziel für's Wochenend 7.00 Auto und Wanderer: Pension 4.00 u. 4.50 incl. Gute Anfahrtsstraßen. — Billigste Preise. Ein Besuch unseres schönen Obervogtlandes wird auch eine gehetzte Einwohnerschaft von Aue und Umg. zu unseren bewundernden Kunden machen. Um gütige Unterstützung bittet Gertrud verw. Peitshow.

Ratsweinkeller Angenehmes Familienlokal
 1a Weine in Schoppen u. Flaschen
 Preiswerte warme und kalte Küche. Parkgelegenheit. Tel. 23 Fritz Otto, Pächter.

Schöneck i. V. Hieke-Baude, Oberwiesenthal
 Hotel ersten Ranges, 1150 m ü. N. N. Inh. W. Hieke, Besitzer des Hotels Hieke, Gottesgab 27 Jahre Pächter des Fichtelberghauses.

Hotel Hieke, Gottesgab
 60 Betten. — Dampfheizung. — Fließendes Wasser. Gesellschaftssaal. — Autogarage. Täglich Konzert. — Tanzdiel. Inh. W. Hieke, der frühere langjährige Fichtelbergwirt.

Pleißberg-Hotel im Erzgebirge
 1027 m. bel Abertham. Telefon 3. Schönste Fernsicht des Erzgebirges Vorzügliches Café-Restaurant Karlsbader Kaffee. — Böhmisches und Wiener Küche. Freiterrasse. — Liegestühle. — Tanzsport im Freien

Restaurant Brieznitzheim Zeller Berg. Aue. Zeller Berg.
 Einkehrstätte für alle Ausflügler. Geräumige Lokalitäten. — Herrliche Gartenanlagen. 2 Regelbahnen. Neu vorgerichtet. Neue Bewirtschaftung. Die Gartenanlagen stehen auch Nichtmitgliedern zur Verfügung frei.

Ballhaus Schweizertal Aue-Alberoda
 Heute Sonnabend Feiner Dielentanz. Erstklassige Kapelle. Tanz frei. Um freundlichen Besuch bittet Julius Rochhausen

Fichtelberghaus
 Sehr preiswerte Pension. Erstklassige und reichliche Verpflegung. Probieren Sie das allgemein anerkannte Hausgericht. Gesellschaften besondere Ermäßigung.

Keilberg-Erzgebirge 1245 m ü. M.
 Berghotel ersten Ranges. Pension inkl. Zimmer RM 8.— Täglich Konzerte. Telefon Gottesgab Nr. 1 (Nachtverbindung).

Kaffee Konditorei Weis
 Welpert Erstes Haus. Täglich zweimal Konzert Jeden Dienstag Tanzabend Billige Preise. Hochachtungsvoll Karl Weis

Gasthaus Halde Breitenbach
 — 10 Minuten vom Bahnhof Johannegeorgenstadt — empfiehlt ihre Lokalitäten. Eigene Fleischerei. Täglich Konzert. Sonnabend und Sonntag: TANZ.

Sporthotel „Imperial“ Bergstadt Platten.
 27 Fremdenzimmer mit fließendem Wasser Dampfheizung. Bad im Hause. Sommerfrische. Pension RM 4.— Neu! Strandbad! Neu! Alfred Schmalz, Hoteller, langjähriger Pächter vom Plattenberg

Fremdenhof Hotel Glatz, Bergstadt Platten
 Empfehlenswertes Haus Bekannt vorzügliche Küche Pilsner Urquell 12 gr. Egerer Aktien 10 gr.

Bergstadt Platten Beliebtes und altes bekanntes Ausflugsziel
Blauer Stern Einkehr- und Übernachtungslokal

Stadt Wien, Hotel u. Restaurant Abertham i. Erzgebirge Fernruf 14
 Am Fuße des Pleißberges — Bahnstation: Bärtingen-Abertham, Bestgeeignete Sommerfrische, Herrlicher Winter-sportplatz, Mietauto, Billige Fremdenzimmer, Autogarage, Vorzügliche Küche, Gutgepflegte Biere und Weine, Mäßige Preise. Autobusverkehr zu allen Zügen. Mäßige Preise. Hoteller Rudolf Zenker.

Hotel Post, Neudok
 Altrenommiertes Haus am Platze — Fernruf 12 — Pilsner Urquell und bestgeführte Weine Eigenes Auto — Garage — Bad im Hause — 40 Betten Besitzer Adolf Bauerlein.

Söhne-Neudok. Restaurant
Schöne-Aussicht Mitten im Walde gelegene Sommerfrische. Pensionpreis RM 4.— Dabber Heinrich Vug.